

Aktuell = Actualité = Attualità

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **32 (1985)**

Heft 5: **<http://www.youtube.com/watch?v=0PDqT2lvXlc>**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesrätin Elisabeth Kopp sprach in Schwarzenburg an der Übergabe des Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrums

«Ein neues Kapitel in der Geschichte der schweizerischen Zivilschutzgeschichte»



hwm. «Mit der Einweihung des Zentrums Schwarzenburg beginnt ein neues Kapitel schweizerischer Zivilschutzgeschichte. Es ist mein Wunsch, dass es ein möglichst erfolgreiches sein wird.» Mit diesen Worten würdigte Bundesrätin Elisabeth Kopp anlässlich der Übergabefeierlichkeiten das neue Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum im bernischen Schwarzenburg. Auf diesen und den nachfolgenden Seiten geht die Zivilschutz-Redaktion auf die Feierlichkeiten einerseits ein, anderseits werden die Ziele vorgestellt, die man mittels des neuen Zentrums erreichen möchte.

Freudentag im bernischen Schwarzenburg, dem die Ehre zuteil kommt, das neue Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum zu beherbergen. Eine stattliche Anzahl von gewichtigen Gästen hatte sich auf der «Chilchermatt» eingefunden, allen voran Bundesrätin Elisabeth Kopp, als Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (EJPD) zugleich oberste Zivilschützerin unseres Landes.

In ihrer Festrede wies Elisabeth Kopp zunächst auf die bewegte Geschichte des Ausbildungszentrums hin: Vor ihr hatten sich die Bundesräte von Moos, Furgler und Friedrich des Zentrums

angenommen. Und nur dank dem grossen Engagement einer gewissen FDP-Nationalrätin Elisabeth Kopp konnte im eidgenössischen Parlament ein Rückweisungsantrag verhindert werden, bei dessen Annahme heute die Chilchermatt in Schwarzenburg kein Zivilschutzzentrum beherbergen würde.

Wörtlich ging die Vorsteherin des EJPD auf den Stellenwert des Zivilschutzes wie folgt ein:

«Über die Bevölkerung soll der Gegner gewissermassen ins Mark getroffen werden; dafür gibt es genügend Beispiele. Diese Bedrohung hat in unserem Jahrhundert eine beklemmende Entwicklung erfahren. Waren im Ersten Weltkrieg 500 000 tote Zivilisten zu beklagen, so waren es im Zweiten Weltkrieg bereits 24 Millionen. Und diese Entwicklung ist, wie wir alle wissen, weder zum Stillstand gekommen noch gar rückläufig. Es gibt keine Patentformel für jenen Frieden und jene Freiheit, zu deren Sicherung wir beitragen wollen. Eine glaubwürdige Verteidigungsbereitschaft, zu deren wichtigsten Kompo-



nenten der Zivilschutz gehört, stellt aber einen massgeblichen Beitrag dar. Aufgabe des Zivilschutzes ist es, die Bevölkerung vor den Auswirkungen bewaffneter Konflikte zu schützen. Dass es einen absoluten Schutz nicht gibt und nie geben wird, ist eine Tatsache. Selbst bei Einsatz von Massenvernichtungsmitteln ist es aber möglich, durch geeignete Vorkehrungen die Zahl der Toten und Verletzten einzugrenzen. Diese Eingrenzung möglichen Leids ist uns aufgetragen.

Für die Beurteilung der Frage, ob und in welchem Masse die Bevölkerung heute geschützt werden kann, dürfen nur Fakten, nicht aber ideologische Vorurteile und gezielte Angstmache rei zählen. Die Ärzte haben nicht deshalb schon lange resigniert, weil sie gegen einzelne Krankheiten wenig oder nichts ausrichten können. Wo der Mediziner helfen kann, hilft er. Und wo der Zivilschutz etwas für die Bevölkerung tun kann, muss er es tun. Diese Anstrengungen sind ein konkreter Beitrag zur Kriegsverhinderung und Friedenssicherung.»

Schliesslich kam Bundesrätin Kopp,

Stelldichein vor dem künstlerischen Hauptschmuck: Der bernische Regierungsrat Peter Schmid (links) mit der eidgenössischen Zivilschutz-Spitze



Kommentar:

Zivilschutz-Ignoranz von Radio und TV DRS

Während die meisten Tageszeitungen der Bedeutung des Ausbildungszentrums in Schwarzenburg gerecht wurden (Ausnahme: Tages-Anzeiger mit 15 Zeilen...), legten Radio und Fernsehen DRS eine Zivilschutz-Ignoranz ohnegleichen an den Tag: Abgesehen von oberflächlichen Registriermeldungen war das Ereignis keinen Hintergrundbericht wert: Die Reporterequipe des Fernsehens beispielsweise drehte stundenlang, damit in der Tagesschau dann schätzungsweise 15 Sekunden lang im Amateur-Stil gezeigt werden konnte, wie der Bundesrätin ein historischer Feuerwehrschauch samt Strahlrohr übergeben wurde.

Beobachter der Szene erinnern sich: Das selbe Monopol-Medium räumte seinerzeit dem theatralischen Auftritt von Zivilschutz-Gegner Hansjörg Braunschweig während der Debatte zum Zwischenbericht über den Stand des Zivilschutzes im Nationalrat viel Raum ein, obschon die Befürworter die Debatte bestimmt hatten.

Man muss sich wirklich fragen, was es braucht, damit die verantwortlichen Damen und Herren in Leutschenbach von ihrem Elfenbeinturm herabsteigen und sich auch des Zivilschutzes in einer Art und Weise annehmen, wie dies eigentlich zu den Aufgaben eines halbstaatlichen Informationsunternehmens gehörte...

Heinz W. Müller



Bundesrätin Elisabeth Kopp, oberste Zivilschützerin, und «Hausherr» Hans Mumenthaler, BZS-Direktor vor dem vollendeten Werk. (Bilder: Hansueli Trachsel)

im Zusammenhang mit dem neuen Zentrum, noch auf die Ausbildung im Zivilschutz zu sprechen:

«Die Effizienz unserer Anstrengungen im Bereiche des Zivilschutzes hängt massgeblich von der Ausbildung seiner Angehörigen, des Ortchefs, seines Stabes und den übrigen Vorgesetzten jeder Funktion ab. Sie sind es, die den Schutz der Bevölkerung in der Gemeinde sicherzustellen haben; auf sie wird in den jährlichen Übungen ge-

schauf; über sie kommt die Bevölkerung in Kontakt mit dem Zivilschutz. Ich erwarte von diesem Zentrum, dass es der Ausbildung aller Stufen neue Impulse vermittelt. Die baulichen Voraussetzungen für eine zweckmässige, gute Ausbildung sind geschaffen; es gilt nun diese Chance zu nutzen, den Bau mit Geist zu füllen.»

Vor Bundesrätin Kopp äusserte sich namentlich auch der eigentliche Hausherr des neuen Ausbildungszentrums, Hans Mumenthaler, Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, zur Bedeutung von Schwarzenburg. Mumenthaler verspricht sich vom Zentrum letzten Endes ein «verbessertes Führungsverhalten der Ortsleitungen». Und dies wiederum hebe deren Selbstvertrauen und mache eigene Initiative und schöpferisches Denken frei. «Das wird sich dann bald einmal auch auf

die Art und Weise der Durchführung der jährlichen Übungen der Zivilschutzorganisationen auswirken. Die Verbesserung dieser Übungen, von deren Durchführung die Einschätzung des Zivilschutzes durch die Öffentlichkeit stark abhängt, ist das nächste Ziel, das sich sowohl das Bundesamt für Zivilschutz als auch die kantonalen Zivilschutzämter gesteckt haben», meinte Mumenthaler.

Der bernische Militärdirektor, Regierungsrat Peter Schmid, bezeichnete Schwarzenburg als «schweizerisches Schlüsselgelände des Zivilschutzes». Der Entscheid des Parlamentes, das Zentrum in Schwarzenburg zu erstellen, sei auch in politisch-wirtschaftlicher Hinsicht positiv zu würdigen, sei doch das Schwarzwassergebiet in jeglicher Hinsicht eine Randregion.

Professor Jean-Werner Huber, Direktor des federführenden Amtes für Bundesbauten, erwähnte in diesem Zusammenhang, dass wesentliche Anteile der Gesamtaussumme von 24,9 Mio. Franken auf die engere und weitere Region Schwarzenburg und des Kantons Bern entfallen sei.

Nach dem Festakt und einer Besichtigung der Anlagen fand sich die grosse Zivilschutzfamilie samt Bundesrätin Kopp in der Kantine ein, wo bei Speis und Trank noch tüchtig über den Zivilschutz und anderes diskutiert wurde. Wie bereits zuvor, wurde auch dieser Teil musikalisch umrahmt.

Anderntags benützten die Bevölkerung sowie die Angehörigen des betroffenen Bundesamtes die Gelegenheit, um das Zentrum zu besichtigen. Der Andrang war zeitweise so gross, dass gar alle Parkplätze besetzt waren.

Eröffnungs-Festivitäten endeten am Tisch...

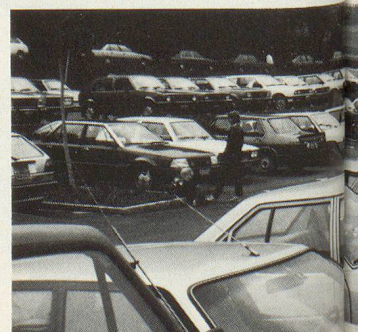


*Das Zentrum im Überblick. Im Hintergrund das Dorf Schwarzenburg.
(Bild: Hansueli Trachsel)*



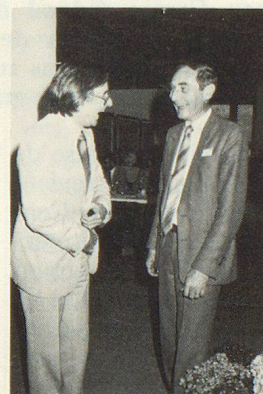
*Gelebte Kunst:
von Kindern in Besitz
genommen.*

*Überfüllter Parkplatz –
die negative Seite des
Ausbildungs-Zentrums.*





Elisabeth Kopp und alt BZS-Direktor Walter König bestaunen den alten Feuerwehrschauch samt Strahlrohr.



Gut gelaunt: BZS-Infochef Robert Aeberhard (links) und SZSV-Zentralpräsident Reinhold Wehrle.



Schnuppern im Schutzraum: Prominenz am Eröffnungstag (oben) und die Bevölkerung am Tag der offenen Türe. (Bilder: Fritz Friedli/zvg)



Exposé de Madame Elisabeth Kopp, conseillère fédérale, lors de l'inauguration du Centre fédéral d'instruction de la protection civile à Schwarzenbourg

«Un nouveau chapitre dans l'histoire de la protection civile suisse»

hwm. «L'inauguration du Centre de Schwarzenbourg ouvre un nouveau chapitre dans l'histoire de la protection civile suisse. Puisse le succès marquer ce chapitre, tel est mon souhait». Tels sont les vœux par lesquels Madame Elisabeth Kopp, conseillère fédérale, a ouvert les festivités marquant l'inauguration du nouveau Centre fédéral d'instruction de la protection civile à Schwarzenbourg, dans le canton de Berne. Dans l'article ci-dessous, la rédaction de *Protection civile* vous relate ces festivités et vous présente les objectifs que l'on cherche à atteindre grâce à ce centre.

Jour de joie dans la ville bernoise de Schwarzenbourg à laquelle revient l'honneur d'héberger le nouveau Centre fédéral d'instruction de la protection civile. C'est ainsi qu'un grand nombre d'hôtes gouvernementaux de marque se sont retrouvés à la «Chilchermatt», et en tout premier lieu, Madame Elisabeth Kopp, conseillère fédérale, en sa qualité de chef du Département fédéral de justice et police (DFJP) et par conséquent de chef de la protection civile de notre pays.

Dans son discours inaugural, Madame Elisabeth Kopp a tout d'abord fait état des personnalités qui ont contribué à la réalisation du centre d'instruction: avant elle, ce sont les conseillers fédéraux Von Moos, Furgler et Friedrich qui s'en sont occupé. Mais ce n'est que grâce à une certaine conseillère nationale radicale du nom d'Elisabeth Kopp qu'il a été possible d'éviter une proposition de renvoi au Conseil national. Si elle avait été acceptée, la «Chilchermatt» à Schwarzenbourg n'hébergerait pas aujourd'hui un centre de la protection civile.

Le chef du DFJP a fait une appréciation de la protection civile en ces termes: «En frappant la population, l'adversaire cherche en quelque sorte à toucher au vif; les exemples abondent. Cette menace connaît dans notre siècle une évolution oppressante. Durant la Première Guerre mondiale, le nombre des victimes parmi la population civile atteignit 500 000. Ce chiffre passa déjà à 24 millions pendant la Deuxième Guerre. Or, nous le savons tous, cette tendance ne s'est pas arrêtée, ni n'a régressé. Il n'existe pas de formule toute faite pour la sauvegarde de la paix et de la liberté, valeurs que nous voulons contribuer à assurer. Or, une contribution importante réside dans la volonté crédible de se défendre, dont la protection civile est la confirmation la plus évidente.

La tâche de la protection civile consiste à protéger la population contre les effets de conflits armés. C'est un fait: une protection absolue n'existe pas et n'existera jamais. Or, aujourd'hui, même en cas d'engagement de moyens de destruction massive, il est possible de réduire le nombre des pertes et des blessés par des mesures appropriées. Nous pouvons prétendre à cette diminution des souffrances possibles. Si nos efforts de défense veulent demeurer crédibles, il faut les compléter par des mesures de protection de la population.

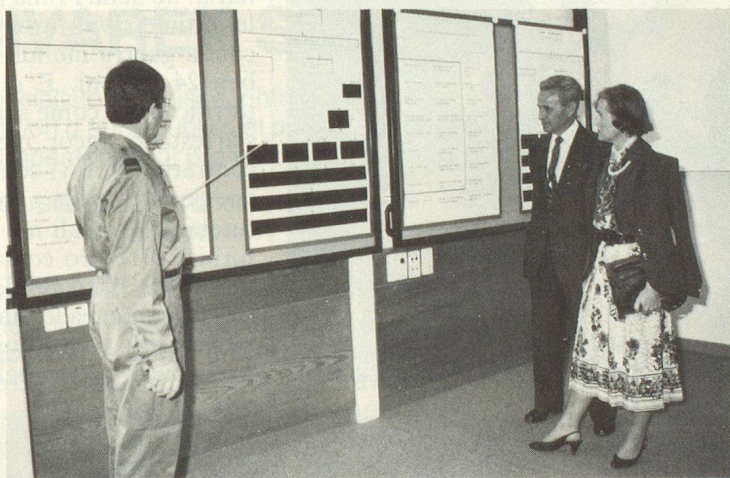
Parlons de la question de savoir si et dans quelle mesure on peut aujourd'hui encore protéger la population. Pour y répondre, on ne retiendra que des faits, non des préjugés idéologiques et des angoisses provoquées intentionnellement. Les médecins n'ont jamais capitulé, ni ne capituleront parce qu'ils sont plus ou moins désarmés contre certaines maladies. Là où la médecine peut aider, elle le fait. Là où la protection civile peut faire quelque chose pour la population, elle doit agir. Ces efforts contribuent concrètement à la prévention de la guerre et à la sauvegarde de la paix.» Enfin, Madame Kopp, conseillère fédérale, s'est exprimée, à propos du nouveau centre, sur la formation dans le domaine de la protection civile:

«L'efficacité de nos efforts en matière de protection civile dépend fortement de l'instruction de ses membres, du chef local, de son état-major et des autres cadres de chaque fonction. Ce sont eux qui assurent la protection de la population dans la commune. Dans les exercices annuels, ils sont observés. C'est par leur intermédiaire que la population entre en contact avec la protection civile. J'attends que ce centre d'instruction sera générateur d'énergies nouvelles, dont bénéficiera l'instruction à tous les niveaux. Les conditions touchant tant à la construc-





*Entretien sympathique avec Peter Schmid (à gauche), conseiller d'Etat du canton de Berne.
(Photo: zvg)*



*Des «leçons» pour Madame Kopp et Hans Mumenthaler, directeur de l'OFPC.
(Photo: zvg)*



Vue du Centre.

*«Ouverture» à Schwarzenbourg avec Madame Elisabeth Kopp, conseillère fédérale, qui salue deux agents de police.
(Photos: Hansueli Trachsel, Berne)*

tion qu'à l'équipement existant maintenant; elles permettent une bonne instruction. Il s'agit de saisir cette chance et de donner vie à ce bâtiment.»

Avant Madame Kopp, Monsieur Hans Mumenthaler, directeur de l'Office fédéral de la protection civile, s'était exprimé en sa qualité de véritable maître de maison du nouveau Centre d'instruction, sur l'importance de Schwarzenbourg. Il s'est promis, grâce au Centre, d'améliorer les méthodes de conduite des chefs locaux, ce qui accroîtrait leur confiance en eux et les libérerait dans leurs initiatives propres et pour leurs activités créatives. «Cela se répercutera ensuite sur leur manière de réaliser les exercices annuels des organismes de protection civile. L'amélioration de ces exercices à l'exécution desquels le public s'attache pour juger de la protection civile, constitue le prochain objectif que veulent atteindre aussi bien l'Office de la protection civile que les services cantonaux de la protection civile.»

Monsieur Peter Schmid, conseiller d'Etat et chef du Département militaire du canton de Berne, a désigné Schwarzenbourg comme le terrain de manœuvres le plus important de Suisse pour la protection civile. La décision du Parlement d'ériger le centre à Schwarzenbourg doit être considérée comme positive également d'un point de vue politique et économique, car la région du Schwarzwasser représente à tout point de vue une région périphérique.

Le professeur Jean-Werner Huber, directeur de l'Office des constructions fédérales qui a été chargé de mener à bien la construction, a mentionné à cet égard que la somme totale de la réalisation, qui s'élevait à 24,9 millions de francs, a profité à l'ensemble de la région de Schwarzenbourg et au canton de Berne.

Après la partie officielle de la fête, suivie d'une visite des installations, la grande famille de la protection civile, y compris Madame Kopp, conseillère fédérale, s'est retrouvée à la cantine autour d'un repas et de boissons pour débattre encore avec compétence de la protection civile, dans un cadre musical semblable à celui de la partie officielle.

Une autre journée a été consacrée à la population et aux fonctionnaires de l'Office intéressé qui ont eu l'occasion de visiter le centre. La foule était si nombreuse par moments qu'il n'y avait absolument plus de places de parc disponibles.

La signora Elisabeth Kopp, consigliere federale, in occasione dell'inaugurazione del Centro federale d'istruzione della protezione civile

«Un nuovo capitolo nella storia della protezione civile svizzera»



hwm. «Con l'inaugurazione del Centro attuato a Schwarzenburg, ha inizio un nuovo capitolo nella storia della protezione civile svizzera. È mio desiderio che abbia ad essere un capitolo il più possibile ricco di successi.» Con queste parole, il consigliere federale Elisabeth Kopp ha definito il nuovo Centro federale d'istruzione della protezione civile – realizzato nella cittadina bernese di Schwarzenburg – in occasione della sua apertura. Nella pagina presente e nelle seguenti, la Redazione di «Protezione civile» da un canto si occupa dei festeggiamenti, dall'altro presenta gli obiettivi ai quali s'impronta il nuovo Centro.

Giorno lieto nella bernese Schwarzenburg, che ha l'onore di ospitare nel suo perimetro il nuovo Centro federale d'istruzione della protezione civile. Avevano accolto l'invito numerosi ospiti importanti, convenuti alla «Chilchermatt»: prima fra tutti la signora Elisabeth Kopp, consigliere federale e capo del Dipartimento federale di giustizia e polizia (DFGP) e in pari tempo anche suprema responsabile della protezione civile nel nostro Paese.

Nel discorso inaugurale, la signora Kopp ha ricordato dapprima la storia movimentata del Centro d'istruzione. Prima di lei si erano occupati del Centro i consiglieri federali von Moos, Furgler e Friedrich. Ed è soltanto

Elisabeth Kopp e Jean-Werner Huber dell'Ufficio delle costruzioni federali.

Inaugurazione del Centro attuato a Schwarzenburg. (Foto: Hansueli Trachsel, Berna)



grazie al sentito impegno di una certa signora Elisabeth Kopp, consigliere nazionale PRD che poté essere evitata, in Parlamento, una proposta di rinvio relativa all'attuazione del Centro: ove quella proposta fosse stata accettata, la Chilchermatt di Schwarzenburg non accoglierebbe oggi il Centro d'istruzione della protezione civile. Il capo del DFGP passò poi a valutare la posizione della protezione civile nel contesto svizzero: (traduzione e adattamento)

«È attraverso la popolazione civile che il nemico sarà colpito, come nel cuore: vi sono esempi in numero sufficiente. Nel nostro secolo, questo tipo di pericolo è aumentato in maniera straordinaria. Se nella Prima guerra mondiale, le vittime civili furono 500 000, la Seconda guerra mondiale ne ha contate ben 24 milioni. E questa evoluzione terrificante – come sappiamo tutti – non s'arresta e ancor meno va in senso contrario. Non vi sono formule magiche per attuare la pace e la libertà alla tutela delle quali noi tutti intendiamo fornire il nostro contributo. Una preparazione attendibile alla difesa – componente fra le maggiori è la protezione civile – costituisce un rilevante contributo alla tutela della pace e

libertà. E' compito della protezione civile proteggere la popolazione civile dalle conseguenze dei conflitti armati. È evidente che non vi è, nè mai vi sarà una protezione assoluta. Tuttavia, anche nell'impiego di mezzi di distruzione di massa è possibile, ricorrendo a provvedimenti adeguati, limitare il numero dei morti e dei feriti. Il compito che ci è stato affidato consiste nel contenere il maggior numero di sofferenze possibili.

Contano, nella valutazione della possibilità e della misura relativa di protezione della popolazione, oggi, unicamente i fatti e non preconetti ideologici o l'agire di quanti attizzano il

panico. Anche i medici non si rassegnano per non sapere debellare o anche solo lenire certe malattie. Il medico aiuta là dove sa aiutare. Anche la protezione civile agisce in tal senso: là dove è possibile far qualcosa per la popolazione civile, la protezione civile lo fa. Il suo impegno è un concreto apporto negli sforzi volti ad evitare i conflitti e a rafforzare la pace.»

In relazione alla realizzazione del nuovo Centro, la signora Kopp ha infine trattato dell'istruzione nella protezione civile.

«L'efficienza della nostra sollecitudine nel campo della protezione civile di-

pende in modo rilevante dall'istruzione degli addetti, dei capi locali, dei suoi stati maggiori e degli altri responsabili, di ogni funzione. Costoro devono assicurare la protezione della popolazione civile a livello comunale; a loro si rivolgono tutti gli sguardi in occasione degli esercizi annuali: sono loro ad assicurare il contatto della popolazione con la protezione civile. Mi auguro che da questo Centro abbiano a partire nuovi impulsi per l'istruzione a tutti i livelli. È stata creata la premessa di un edificio per l'attuazione di un'istruzione efficace: ora occorre permeare tale edificio di uno spirito valido.»

RIVAREX SA

Votre spécialiste en Suisse romande pour l'installation d'abris publics et postes de commandement pour protection civile.

Listes de références et documentation à disposition.

RIVAREX SA, 2024 Saint-Aubin NE

Téléphone 038 55 17 77, Rue de la Gare 28

Succursale 1349 Penthaiz VD

Téléphone 021 87 03 42, Route de la Gravière
Télex CH 952939

hermag

projektiert, plant und koordiniert alle technischen Einrichtungen für Zivilschutzanlagen

Elektro, Lüftung, Sanitär

Planung oder technische Generalunternehmung in der ganzen Schweiz

hermag, Kanalstrasse 13, 6362 Stansstad
Telefon 041 61 63 20 oder 61 65 65



Moderne Telefonzentrale – auch für den Zivilschutz

Etwa 1000 Gemeinden mit zwischen 600 und 2000 Einwohnern bemühen sich, ihre gut aufgebaute Zivilschutzorganisation dynamisch, mit verschiedenen den Ernstfall simulierenden Übungen, zu führen.

Dazu besitzen sie aber ein wichtiges Instrument, die Telefonzentrale, nicht selbst. Resultat: Bei vielen Übungen läuft das Programm ohne Dynamik, lustlos und damit auch mit wenig Disziplin ab.

INDIGEL AG hat diese Situation dank praktischer Erfahrung erkannt und eine der modernsten Telefonzentralen entwickelt, welche die Anforderungen der Zivilschutzorganisation erfüllt. Diese Telefonzentrale, TELITCH genannt, ist nach den modernsten Erkenntnissen der Technik entwickelt worden und wird der Bedingung «truppentauglich» gerecht. Nicht nur kleine, sondern auch grosse Gemeinden setzen die Zentrale für Quartier- und Blockkommandoposten, zivile Führungsstäbe, Betriebsschutzorganisationen und für behelfsmässige Ortskommandoposten ein.

Technische Daten:

15 LB-Anschlüsse
2 ZB-Anschlüsse
5 Verbindungswege
netzunabhängig.

INDIGEL AG, Schaffhauserstrasse 34, 8450 Andelfingen, Telefon 052 41 27 23

Neues Ausbildungszentrum des Bundes ermöglicht kombinierte Stabskurse

red. Der grösste Teil der unter der Schirmherrschaft des Bundesamtes für Zivilschutz (BZS) stehenden Kurse – im letzten Jahr verzeichnete man 120 Kurse mit gegen 4000 Teilnehmern – geht nun neu im Eidgenössischen Ausbildungszentrum in Schwarzenburg über die Bühne. Vorher mussten diese Kurse verstreut in Ausbildungszentren des Kantons sowie der Region in der näheren und weiteren Umgebung von Bern und somit unter organisatorisch erschwerten Bedingungen durchgeführt werden. Neu angeboten werden kann dank Schwarzenburg der kombinierte Stabskurs, der nachfolgend kurz vorgestellt wird.

«Das Zentrum ist für unsere Ausbildungsarbeit ideal.» Dies stellt Hans Hess, Chef der Abteilung Ausbildung des Bundesamtes für Zivilschutz, fest. Aufgrund der Erfahrungen seit Inbetriebnahme des Zentrums im September letzten Jahres könne er sagen, dass sich die verschiedenen Räumlichkeiten und Installationen bereits bewährt hätten.

Nicht im Ausbildungszentrum in Schwarzenburg finden die Kurse des AC-Schutzdienstes sowie einige besondere Kursarten des Übermittlungsdienstes statt. Da es sich bei den Kursen des AC-Schutzdienstes um solche handelt, die zusammen mit der Abteilung AC-Schutzdienst der Gruppe für Generalstabsdienste des EMD durchgeführt werden, bleibt für diese als Kursort die Ausbildungsstätte in Spiez. Die erwähnten Kurse des Übermittlungsdienstes werden weiterhin im Kursgebäude in Bern durchgeführt; zum einen, weil dort die hiezu notwendigen und umfangreichen technischen Installationen bereits vorhanden sind, und zum andern, weil die Kapazität des Eidgenössischen Ausbildungszentrums – bei Spitzenbelastungen – nicht ausreicht.

Neu angeboten werden konnte seit dem Herbst letzten Jahres nun auch der für den schweizerischen Zivilschutz so wichtige kombinierte Stabskurs, dessen Durchführung erst durch die moderne Infrastruktur des Zentrums in Schwarzenburg möglich wurde und auf welchen wir nun im folgenden näher eintreten wollen.

Ziele des kombinierten Stabskurses

Mit dem kombinierten Stabskurs sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Schulung der Stäbe in ihrer Arbeit
- Fachliche Schulung der Dienstchefs auf ihrer Stufe
- Breitenwirkung betreffend Anlegen und Durchführen von Stabsübungen
- Einsicht in die Bedeutung der Planungen und Vorbereitungen im Bereiche des Zivilschutzes

Hauptzielsetzung ist die Einführung in die Grundsätze der Stabsarbeit. Demzufolge gehört der kombinierte Stabskurs zur Basisausbildung der Ortschefs und der Stabsangehörigen. Sie erfolgt auf der Basis der Unterlage «Führung der Zivilschutzorganisationen». Im Sinne einer Übergangslösung dient der kombinierte Stabskurs vorläufig auch der Ausbildung jener Dienstchefs, für die der Bund noch keine Kursunterlagen geschaffen hat.

Kursorganisation

In Anlehnung an die Schulungskurse C für Ortschefs werden auch die kombinierten Stabskurse differenziert, das heisst der Grösse der Zivilschutzorganisation entsprechend wie folgt durchgeführt:

- einerseits Kurse für Teilnehmer aus Zivilschutzorganisationen mit 5 und mehr Blöcken ohne Quartiere, basierend auf den zivilschutzmassigen Gegebenheiten der Übungsgemeinde Menzingen mit 7 Blöcken;
- andererseits Kurse für Teilnehmer aus Zivilschutzorganisationen mit Quartieren, Sektoren oder Abschnitten, und zwar auf den Grund-

Zulassung zu den kombinierten Stabskursen

Funktion

OC (Absch C/Sekt C)
OC Stv (Absch C Stv/Sekt C Stv)
DC ND
DC Uem D
DC ACSD
DC SRO
DC PBD
DC San D
DC Vsg D

Abb. 1.

lagen der Übungsgemeinde Baar mit einer Zivilschutzorganisation mit 4 Quartieren.

Auf diese Weise ist es möglich, den besonderen Verhältnissen in den Bereichen Organisation und Führungsstruktur Rechnung zu tragen.

Pro Kurs werden je neun Teilnehmer der auf der Darstellung aufgeführten Funktionen in einer ersten Phase in Fachklassen eingeteilt und in einer zweiten Phase zu Übungsstäben zusammengefasst. (Abb. 1).

Die Voraussetzungen für die Zulassung zu den kombinierten Stabskursen wurden unter Berücksichtigung der vom Bund bis heute erlassenen Kursunterlagen festgelegt.



inierten Stabskursen

Voraussetzung (minimal)
Fähigkeitszeugnis:

SK OC
SK OC
SK DC ND
SK DC Uem D
SK DC ACSD
GK SRC
SK C PB Z
GK obere Kader San Fo
GK Haushaltführung

Stichwort Ausbildung

- 1984 wurden gesamtschweizerisch in etwa 4120 Kursen total 136620 Teilnehmer ausgebildet.
- Das Bundesamt für Zivilschutz selber führte im letzten Jahr 130 Kurse mit rund 4000 Teilnehmern durch.
- Auf Bundesstufe erfolgt die Ausbildung durch hauptamtliche Instruktoren. Das BZS verfügt zurzeit über deren 50.
- Instruktionsdienste im Rahmen der Lehrgängen und Formationen – sie finden meist in den einzelnen Gemeinden statt – lösen ebenfalls eine beachtliche Kursaktivität aus: 1984 wurden insgesamt 5070 Übungen mit 167000 Teilnehmern durchgeführt.



(Bild: Hansueli Trachsel)

Arbeitsprogramm

Das Arbeitsprogramm des vom Montag bis Samstag dauernden kombinierten Stabskurses setzt sich aus fünf grösseren Teilen zusammen (Abb. 2).

Teil A: Allgemeine Ausbildung unter besonderer Berücksichtigung fachtechnischer Aspekte im Rahmen der *Fachklassen*

In diesem Teil geht es bei den Ortschefs und Ortschef-Stellvertretern darum, eine Ausbildungslücke aus dem Schulungskurs für Ortschefs zu schliessen, nämlich die Thematik «Anlegen einer Übung».

Für die DienstscheFs handelt es sich im Teil A vor allem um das Kennenlernen des Zivilschutzes als Ganzes, also um den «Blick über den fachlichen Gartenzaun».

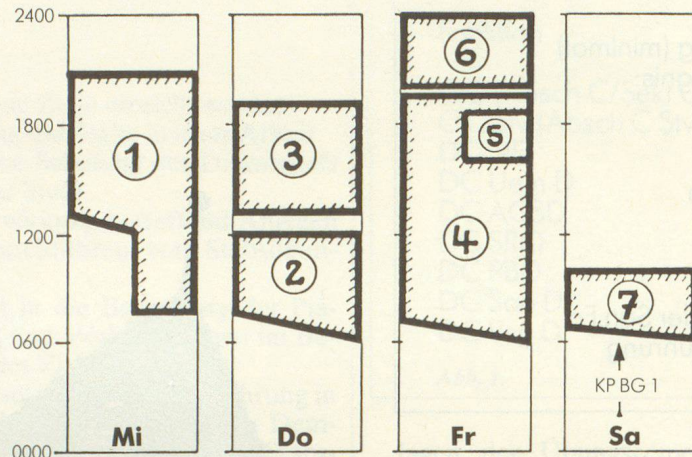
Teil B: Fachtechnische Ausbildung im Rahmen der *Fachklassen* DC SRO, DC PBD, DC San D, DC Vsg D, (DC Trsp D)

Teil C: Vorbereitungsarbeiten im Rahmen der zu diesem Zeitpunkt noch *unvollständigen Übungsstäbe*, zusammengesetzt aus OC, OC Stv, DC ND, DC Uem D, DC ACSD

Teil D: Vorbereitungsarbeiten im Rahmen der *Übungsstäbe* (Techniken der Stabsarbeit einüben)

Teil E: Arbeit im Rahmen der *Übungsstäbe* (Stabsarbeit)

Stabsübung (Grobstruktur)



- Phase ① Führungsmittel bereitstellen
Phase ② Planungen und Vorbereitungen überprüfen
Phase ③ ZSO/SR bereitstellen
Phase ④ Bevölkerung schützen
Phase ⑤ Verhalten bei C-Einsatz überprüfen
Phase ⑥ Verstrahlungslage bewältigen
Phase ⑦ Konventionelles Schadenereignis meistern

Abb. 3.

Arbeit im Rahmen der Übungsstäbe (Stabsübung)

Hauptteil und Schwergewicht des kombinierten Stabskurses bildet die Arbeit im Rahmen der Übungsstäbe, die eigentliche Stabsübung.

Unter Einbezug der Vorbereitungsarbeiten am Mittwoch ergeben sich in der thematischen Grobstruktur die sieben Phasen gemäss nachfolgender Darstellung (Abb. 3).

In der Feinstruktur bedeutet dies:

Arbeitsprogramm

Bundesamt
für Zivilschutz

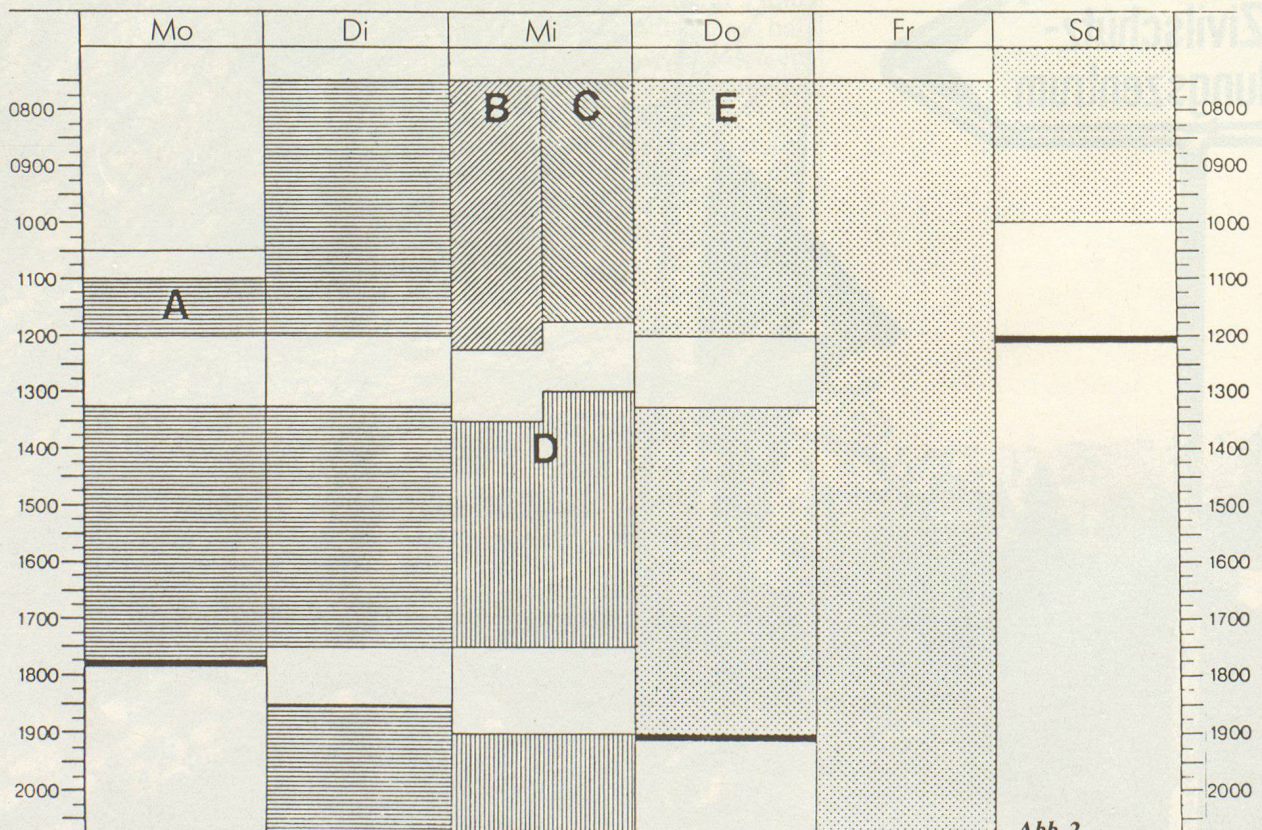


Abb. 2

Phase 1: Führungsmittel bereitstellen

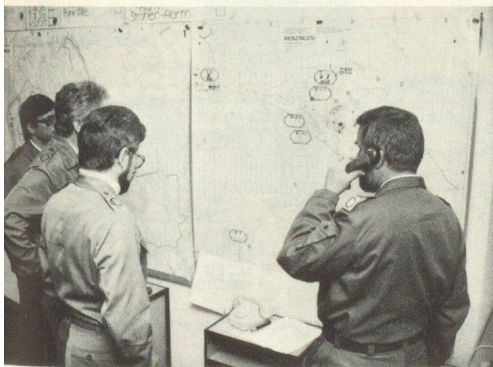
- KP-Organisation treffen
- Übungsstab organisieren
- Führungstätigkeit / Stabsarbeit erläutern
- Informationsstand ausgleichen

Phase 2: Planungen und Vorbereitungen überprüfen

- Startphase TAg 222 bewältigen
- Ist-Soll-Vergleich durchführen und daraus Massnahmen ableiten

Phase 3: ZSO / SR bereitstellen

- Umfang der durchzuführenden Arbeiten TAg 444, TAg 333, TAg 555 aufzeigen
- Standortbestimmung im TAg 555 durchführen
- Startphase GAg 999 bewältigen
- Erhöhung der Einsatzbereitschaft aufzeigen



Phase 4: Bevölkerung schützen

- Bezugsbereitschaft der SR erstellen
- SR-Bezug durchführen
- SR-Aufenthalt durchführen

Phase 5: Verhalten bei C-Einsatz überprüfen

- Ein Teil des Übungsstabes soll eine *angenommene* C-Lage meistern (Übung in der Übung)

Phase 6: Verstrahlungslage bewältigen

- Zeitspanne A-Explosion bis Eintreffen RA-Ausfall / GAMMA UNO bis GAMMA DUE bewältigen
- Übersicht über die Verstrahlungslage erstellen

Phase 7: Konventionelles Schadereignis meistern

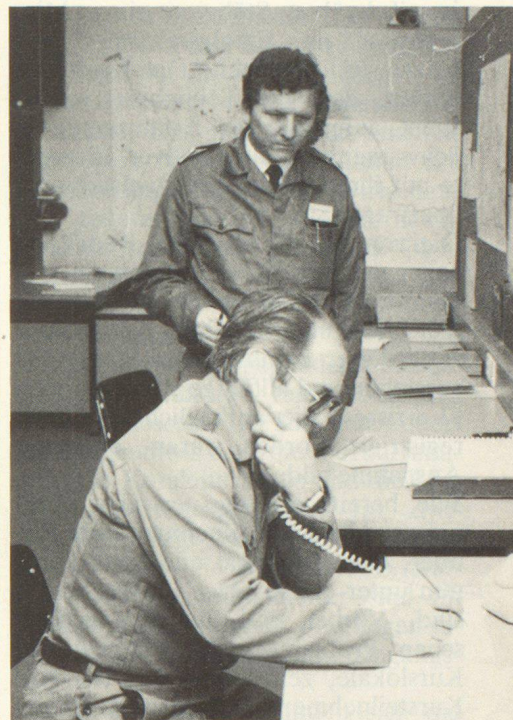
- Ersteinsätze von PB-Formationen
- Einsätze weiterer Mittel der ZSO und zusätzlicher fremder Mittel
- Konsolidierung und Standortbestimmung

Das zeitliche Schwergewicht liegt – der Konzeption entsprechend – ein-

deutig bei der Vorangriffsphase. Nur Übungsphasen 5, 6 und 7 behandeln die Nachangriffsphase.

Einzelne Übungsphasen werden aus Zeitgründen lediglich geschildert. Damit lässt sich sicherstellen, dass der Teilnehmer die Entwicklung des Geschehens – wenn auch mit Zeitsprüngen – miterlebt. Diesem Einbetten des Teilnehmers in den Übungsrahmen dient auch das über Radio und Telefonrundspruch sowie mittels Zeitungen, Meldungen usw. eingespielte Bedrohungsbild.

Den Teilnehmern steht in Form von Dokumentationen über die ZSO der Übungsgemeinde Grundlagenmaterial zur Verfügung, welches es ihnen erlaubt, in der Stabsübung nicht nur «zu tun als ob», sondern echte Lösungen zu erarbeiten, Lösungen, die sich in vergleichbaren Situationen unschwer auf die eigene Gemeinde übertragen lassen!



(Bilder: zvg)

Der Kursbetrieb in Schwarzenburg aus der Sicht von Betroffenen

Die Bilanz nach einem halben Jahr darf sich sehen lassen

hwm. Zwar wurde das Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg offiziell erst am 10. Mai von Bundesrätin Elisabeth Kopp eröffnet, doch das Zentrum ist bereits seit einem guten halben Jahr in Betrieb. «Zivilschutz» wollte von Kursleitern wissen, was sie für erste Erfahrungen in Schwarzenburg gesammelt und wie die ersten Kursteilnehmer reagiert haben. Aufgrund der nachfolgenden Schilderungen kann nach einem halben Jahr durchaus eine positive Bilanz gezogen werden, auch wenn da und dort mit den üblichen Anfangsschwierigkeiten gekämpft werden musste. Besonders die Teilnehmer an den kombinierten Stabskursen zeigten sich sehr beeindruckt von Intensität und Realität dieses neuen Kurses.

«Eigentlich sind alle unsere Erwartungen übertroffen worden», meint Erhard Mäder, einer jener Kursleiter, die in Schwarzenburg bereits Erfahrungen sammeln konnten. Und seine Kollegen Karl Schönenberger sowie Chefinstruktor Fritz Schmalz doppelten nach: In Schwarzenburg sei der Betrieb verhältnismässig rund angelaufen – von den bei Neubauten üblichen kleinen Friktionen abgesehen.

Die moderne Ausstattung des Zentrums in Schwarzenburg kommt vorab bei den kombinierten Stabskursen zum Tragen: Dank den technischen Einrichtungen sei es – so die Kursleiter – nun möglich, einen Stab mit wirklichen Ernstfallsituationen zu konfrontieren. «Angesichts der Tatsache, dass der Kurs von Donnerstag abend bis Samstag im Zeitmassstab

1:1 durchgespielt wird, zeigen sich verschiedene Kursteilnehmer überrascht ob der zeitlichen Beanspruchung», stellen die Kursleiter fest. Es verstehe sich von selbst, dass für einige Teilnehmer der Stabskurse die Stresssituation in diesem Ausmass etwas ungewohnt sei. Für viele werde diese Übung ausserdem zur «Stunde der Wahrheit» – jeder Teilnehmer lerne die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit kennen; der Ortschef beispielsweise sehe erstmals in diesem Ausmass, wie belastbar sein Stab im Ernstfall auch sei.

Die Kursleiter bzw. die Übungsleiter sind jedoch darauf bedacht, dass die Teilnehmer die Stabsübung – zumindest im Rückblick – als etwas Bereicherndes, Positives empfinden. Deshalb wird darauf geachtet, dass die

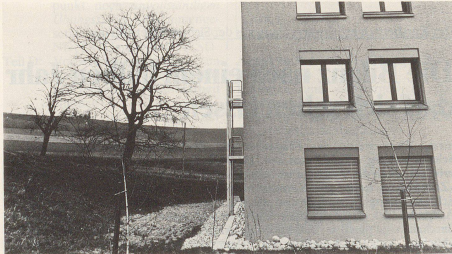
jeweils beübten Stäbe mit einem Mindestmass an Erfolgserlebnis nach Hause zurückkehren. Die Kursleiter hoffen, dass die Teilnehmer versuchen, aufgrund der Erfahrungen in Schwarzenburg die positiven Elemente auf ihre Zivilschutzorganisation zu übertragen.

Die von der «Zivilschutz»-Redaktion angegangenen Kursleiter zeigten sich denn auch davon überzeugt, dass die Kursteilnehmer letztlich die Zielsetzung dieser kombinierten Stabkurse verstehen und allfällige stressbedingte «Verrisse», die anfänglich vereinzelt registriert worden waren, eher die Ausnahme bilden.

Wie bereits eingangs erwähnt, sind nahezu alle Kursteilnehmer froh darüber, dass Kurslokal und Unterkunft nun unter einem Dach untergebracht sind. Vorbei sind die organisatorischen Probleme wegen dezentraler Kurslokale, zeitweiliges Murren von Kursteilnehmern wegen des unterschiedlichen Unterkunftsstandards gehört ebenfalls der Vergangenheit an.

Einheitliche, in Sachen Komfort nicht überbittene, aber doch zweckdienliche Zweierzimmer, eine freundliche Kantine usw. tragen sicherlich zur „Hebung der allgemeinen Truppe“ bei.

Einziger Wermutstropfen für Nicht-Automobilisten ist die relative Distanz des Zentrums zum Dorf Schwarzenburg, wenn es darum geht, vielleicht abends etwas zivilisiertes und Lausitzes zu genießen. Hingegen ist die Kritik am Standort Schwarzenburg nahezu verstummt: Gewiegte Automobilisten werden bald einmal feststellen, das Schwarzenburg nur einen Katzensprung von der Bundesstadt Bismarck entfernt ist. Die beiden Zentren bringen mit den komfortablen Kompositionen der BLS-Tochter Gürtel-Bern-Schwarzenburg-Bahn (GBS) die Strecke von der Bundesstadt ins Schwarzenburgerland auf eine bequeme und angenehme Fahrt ab – und werden sie von einem Bus des BZS ins Zentrum transportiert.



(Bild: Hansueli Trachsel)

Das Ausbildungszentrum Schwarzenburg im Überblick

Das neue Eidgenössische Zivilschutz-Ausbildungszentrum in Schwarzenburg fügt sich gut in die übrige Landschaft ein. Trotz wohlthuender Grosszügigkeit sind die Anlagen in keiner Weise überrissen und vorab auf Zweckmässigkeit ausgerichtet. Nachfolgend geben die Architekten einen kurzen Abriss über die bauliche Konzeption der verschiedenen Gebäude.

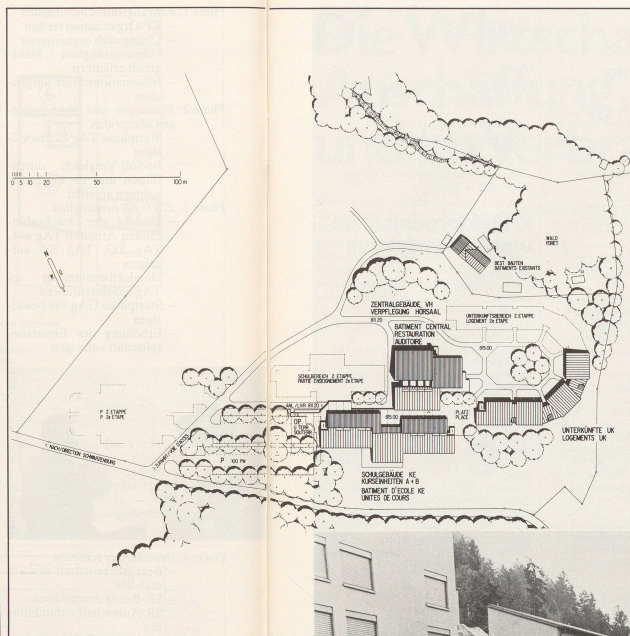
Grundstück

Das Areal, auf dem sich heute die 1. Etappe des Ausbildungszentrums befindet, weist eine Fläche von etwa 83000 m² auf. Davon sind etwa 12000 m² Waldanteil. Bauten, Frei- und Erschließungsflächen sowie Parkplätze der 1. Etappe beanspruchen rund 20000 m². Der verbleibende Rest von etwa 51000 m² ist ungefähr hälftig

aufgeteilt in Baulandreserve und Schutzgebiet nach Art. 29 des kantonalen Baugesetzes.

Lage und Erschliessung

Das Gebäude mit dem Flurnamen «Chilchermatt» liegt etwa 1 km südöstlich des Dorfes Schwarzenburg in einer topographisch reizvollen Geländekammer. Die Standortwahl für die



(Bild: H. Baumann,

mit den verschiedensten Lebensräumen für Flora und Fauna zu schaffen. Kernstück ist die Teichlandschaft im Innenhof zwischen den Unteraktsgebäuden. Die bestehenden und neu angelegten Naturvielen können mit Schafhaltung extensiv landwirtschaftlich genutzt werden. Neben neuen Hecken wurde auch ein neuer Obstgarten gepflanzt.

Schulgebäude KE

Der in zwei Trakte gegliederte dreigeschossige Baukörper enthält in den Obergeschossen 12 Klassenzimmer. Im Erdgeschoss sind die Vorkurszimmer, die Kursleiterbüros und die Modellräume untergebracht. Im Zwischentrakt liegt der Theorieraum für 90 Personen. Die Büros der Verwaltung und Rechnungsführer sind im Schulgebäude integriert und liegen direkt neben der zentralen Eingangshalle.

Im Untergeschoss befinden sich die Vervielfältigungs- und Lehrmittelzentrale, Material- und Kleidermagazine sowie eine zentrale Garderobe mit Duschenanlage und eine Einstellhalle für 12 Dienstfahrzeuge und Arbeitsmaschinen für die Umgebungspflege. Die ebenfalls im Untergeschoss liegenden Pflichtschutzräume dienen auch zu Demonstrations- und Unterrichtszwecken. Diesen ist ein Rüstplatz sowie ein Materialraum mit Anlieferung vorgelagert.



Gebäude auf dem Bauareal erlaubt einen freibleibenden Einblick von Schwarzenburg her auf die bewaldete Hügellandschaft.

Die Erschliessung von aussen erfolgt von der Staatsstrasse Schwarzenburg-Milken via Gemeindestrasse Stieracker-Chilchermatt.

Intern wird die Anlage auf zwei Ebenen erschlossen. Über den Parkplatz erreicht der Benutzer die Fußgängerebene im Erdgeschoss, über welche alle Zugänge der Kurs- und Unterkunftsgelände erschlossen sind. Ein Geschoss tiefer liegt die Zufahrt. Sie erschliesst auf einer Ase sämtliche Anlieferungsstellen und die Einstellhalle. Zu- und Wegfahrt sind als Einbahnsystem angelegt.

Umgebungsgestaltung

Bei der Umgebungsgestaltung wurde versucht, eine naturnahe Landschaft

Zentralgebäude VH (Verpflegung, Hörsaal)

Das dreigeschossige Gebäude steht im Zentrum der Anlage. Über die Eingangshalle im Erdgeschoss, mit Garderobe und Toilettenanlage, erreicht man den Verpflegungsbereich. Dieser umfasst den für 400 Mahlzeiten ausgelegten Küchenbetrieb, den abteilbaren Speisesaal mit 132 und 60 Plätzen und die bei Erweiterung des Ausbildungszentrums vorgesehene Cafeteria, welche in der 1. Bauetappe in Ausstellungsraum, Instruktorstube, Jass- und TV-Ecke unterteilt ist. Die Küchenebenräume, die Personalmräume und die Anlieferung befinden sich im Untergeschoss, in welchem ausserdem die Heizungsanlage sowie die anderen für den Betrieb erforderlichen technischen Räume untergebracht sind.

Der Restaurationsbetrieb wird durch einen Pächter geführt.

Eine Treppe führt von der Eingangshalle in das im Obergeschoss liegende Foyer und in den 172 Arbeitsplätze fassenden Hörsaal. Auf der Galerie im Hörsaal befinden sich der Projektionsraum und die Übersetzerkabinen.

Über einen vom Verpflegungs- und Hörsaalbereich unabhängigen Zugang ist die im Obergeschoss liegende Abwartwohnung erreichbar. Für die Wartung der Anlagen steht dem Abwart im 1. Untergeschoss eine Werkstatt zur Verfügung.

Unterkünfte UK

Der dreigeschossige, nicht unterkellerte Bau besteht aus vier Häusern, die durch Zwischentrakte miteinander verbunden sind. Erdgeschoss und 1. Obergeschoss sind als zweibündige, das Dachgeschoss als einbündige Anlage vorgesehen.

Von den 101 gleich grossen Zimmern, die als Schlaf- und Arbeitsräume dienen, werden 22 als Einerzimmer vom Lehrpersonal beansprucht. Die restlichen werden den Kursteilnehmern vorwiegend als Doppelzimmer zur Verfügung stehen.

In den 2 unteren Stockwerken bilden je 10 Zimmer zusammen, im Dachgeschoss je 5 Zimmer, eine geschlossene Einheit. Diese Anordnung gewährleistet eine flexible Zuteilung der Räume.

In den Zwischentrakten befinden sich die Treppen, der Warenaufzug, die WC- und Duschräume sowie die Putzräume und Wäschemagazine.

Daten zur Planungs- und Baugeschichte

1971/1972

Landerwerb, Abschluss der Kaufverträge und Genehmigung derselben durch den Bundesrat.

14. August 1975

Konstituierung der Projektkommission

Juli 1976

Das Amt für Bundesbauten erarbeitet eine Vorstudie anhand des vorläufigen Raumprogramms vom März 1976.

31. Oktober 1976

Projektierungsantrag an den Bundesrat.

24. November 1976

Bewilligung eines Projektkredites von Fr. 800 000.- durch den Bundesrat für die Ausarbeitung eines Botschaftsprojektes.

Februar 1977

Ausschreibung eines Projektwettbewerbes durch das Amt für Bundesbauten mit Beschränkung der Teilnehmer auf Fachleute Schweizerischer Nationalität mit Wohn- und Geschäftssitz in den Kantonen Bern und Freiburg (52 Teilnehmer).

7. September 1977

Projektierungsauftrag an die Architekten Fährdrich, Riesen, Bucher, Bern.

8. Dezember 1978

Genehmigung des Überbauungs- und Gestaltungsplans mit Sonderbauvorschriften durch die Gemeindeversammlung der Gemischten Gemeinde Wahlern.

24. Januar 1979

Die Baudirektion des Kantons Bern genehmigt den Überbauungs- und Gestaltungsplan mit Sonderbauvorschriften.

April 1978 bis Januar 1979

Ausarbeiten des Botschaftsprojektes 1:100 sowie des Kostenvoranschlages.

31. März 1980

Erteilung der Baubewilligung.

2. Juni 1980

Genehmigung des Projektes und des Objektkredites von 24,5 Mio. Franken durch die Eidgenössischen Räte.

23. April 1981

Spatenstich für den Beginn der Aushubarbeiten.

15. September 1981

Grundsteinlegung durch Bundesrat Kurt Furgler.

12. August 1983

Termingerechte Beendigung des Rohbaus und Aufrichtefeier.

1. September 1984

Übergabe an BZS und Betriebsaufnahme.

10. Mai 1985

Offizielle Einweihung durch Frau Bundesrätin Elisabeth Kopp.

Projektorganisation und Planungsteam

Bauherrschaft

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Baufachorgan

Amt für Bundesbauten

Abt. Hochbau unter Mitwirkung der technischen Dienste des Amtes für Bundesbauten
Verantwortlich für die Ausführung Baukreis 3, Bern

Projektverfasser und Bauleitung

Fährdrich Riesen Bucher

Architekten AG

Bern

Statik

Steiner Marchand Türlér AG

Bauingenieure und Planer

Bern

Baugrunduntersuchung

Geotest

Baugrunduntersuchungen

Zollikofen-Bern

Infrastruktur

H. R. Müller AG

Ingenieurbüro

Bremgarten-Bern

Heizung

M. Roschi

Ingenieurbüro

für Gesamtinstallationsplanung

Ittigen-Bern

Lüftung

Amt für Bundesbauten

Abt. Hochbau, Sektion Installationen

Bern

Sanitär

A. Riesen

Atelier für neutrale Installationsplanung

Bern

Elektroanlagen

W. Griner AG

Elektroningenieurbüro

Wabern-Bern



Le nouveau centre fédéral d'instruction de la protection civile permet de réaliser des exercices d'état-major combinés

Réd. La plupart des cours réalisées sous l'égide de l'Office fédéral de la protection civile (OFPC) – l'année dernière il y en a eu 120, comptant au total 4000 participants – se déroulent désormais dans le nouveau centre fédéral d'instruction de Schwarzenbourg. Auparavant, ces cours étaient disséminés dans les centres d'instruction du canton de Berne et des environs proches ou plus lointains de Berne. Ils étaient par conséquent organisés dans des conditions difficiles. L'article ci-dessous explique comment, grâce au centre de Schwarzenbourg, il est possible de mettre sur pied des exercices d'état-major combinés.

«Le centre constitue un instrument idéal pour nos travaux d'instruction», voilà ce que constate Monsieur Hans Hess, chef de la Division de l'instruction de l'Office de la protection civile. Il peut préciser en outre, compte tenu des expériences réalisées depuis l'entrée en service de ce centre en septembre de l'année dernière, que les installations et les locaux ont déjà démontré leurs possibilités.

Les cours de protection AC et certains cours spéciaux des services des transmissions n'ont pas lieu dans le centre d'instruction de Schwarzenbourg. Les cours de protection AC devant être réalisés avec la Division protection AC du Groupement de l'état-major général du DMF, l'emplacement de ces cours demeure le centre AC de Spiez. Quant aux cours des services de transmissions, ils ont toujours lieu à Berne, d'une part parce que les bâtiments des cours disposent des installations techniques complètes à cet effet et d'autre part parce que lors des périodes de pointe, le centre d'instruction fédéral n'a pas une capacité suffisante.

Depuis l'automne de l'année dernière, il est possible d'organiser également les cours d'état-major combinés, qui revêtent une grande importance pour la protection civile et dont la réalisation n'a été rendue possible que grâce aux infrastructures du centre de Schwarzenbourg. Nous vous les présentons ci-après de façon plus détaillée.

Objectifs des cours d'état-major combinés

Les cours d'état-major combinés ont à atteindre les objectifs suivants:

- formation des états-majors à leurs travaux
- instruction des chefs de service à leur échelon
- portée de la constitution et de l'exécution des exercices d'état-major
- aperçu de l'importance de la planifi-

cation et de la préparation dans le domaine de la protection civile.

L'objectif principal consiste à initier les participants aux principes présidant aux travaux d'état-major. Par conséquent, le cours d'état-major combiné fait partie de l'instruction de base des chefs locaux et des membres des états-majors. Il est fondé sur le document concernant la «conduite des organisations de protection civile».

Pour l'instant, l'exercice d'état-major combiné sert également, comme solution transitoire, pour l'instruction des chefs de service, pour lesquels la Confédération n'a pas encore créé de documents de cours.

Organisation des cours

On a différencié les cours d'état-major combinés en prenant exemple sur les cours de formation C pour chefs locaux. C'est ainsi que l'on a adapté ces



(Photo: H. U. Trachsel)

cours à la grandeur de l'organisme de protection civile considéré, à savoir:

- d'une part, les cours pour les personnes provenant d'organisme de protection civile couvrant cinq îlots ou plus, sans quartier, sont fondés sur les données tirées de l'exercice de protection civile de la commune de Menzingen, qui compte sept îlots;
- d'autre part, les cours pour les personnes provenant d'organismes de protection civile couvrant des quartiers, des secteurs ou des arrondissements sont calqués sur l'exercice de la commune de Baar dont l'organisme de protection civile compte quatre quartiers.

Cette méthode de prendre en considération les conditions particulières dans les domaines de l'organisation et de la structure de commandement.

Chaque cours compte neuf participants, occupant les fonctions indiquées dans l'illustration. Dans une première phase, ils sont répartis dans leur classe spécialisée et dans la seconde, ils sont réunis pour l'exercice d'état-major (fig. 1).

Les conditions permettant d'être admis aux cours de cadres combinés ont été fixées en tenant compte des documents de cours édités jusqu'à ce jour par la Confédération.

Programme de travail

Le programme de travail de l'exercice d'état-major combiné se déroule du lundi au vendredi. Il se compose de cinq parties principales (fig. 2).

Partie A: Instruction générale en tenant plus particulièrement compte des aspects techniques dans le cadre des classes spécialisées.

Admission au cours d'état-major combiné

Fonction

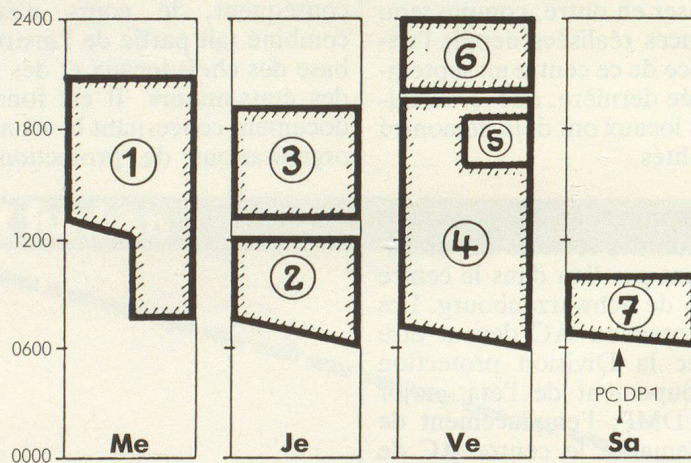
CL (ar. C/Sect c)
CL rempl (ar C rempl/
Sect C rempl)
CS SR
SS S trm
CS SPAC
CS o abri
CS SPLCF
CS S san
CS S rav

Conditions (minimales) pour
Certificat de capacité
CEMC CL

CEMC CL
CEMC CS SR
CEMC CS S trm
CEMC CS SPAC
C com C abri
CEMC C sct PLCF
C com cadre supérieur Fo san
C com gestion financière

Fig. 1

Exercice d'état-major (structure sommaire)



- Phase ① Préparation des moyens de conduite
Phase ② Examen des planifications et des préparatifs
Phase ③ Préparation des OPC et des abris
Phase ④ Protection de la population
Phase ⑤ Examen du comportement en cas d'engagement C
Phase ⑥ Maîtrise d'une situation de radioactivité
Phase ⑦ Maîtrise d'événements dommageables conventionnels

Fig. 3

Cette partie doit permettre au chef local et à son remplaçant de combler une lacune laissée ouverte par le cours de formation pour chefs locaux, à savoir: le problème de «la mise en place d'un exercice». La partie A permet au chef local avant tout d'apprendre ce qu'est la protection civile, considérée comme un tout. Il s'agit en fait d'un aperçu sur le domaine technique de la protection civile.

Partie B: Instruction technique dans le cadre de la classe spécialisée pour CS o abri, CS S PLCF, CS S san, CS S rav, CS S trsp.

Partie C: Préparatifs dans le cadre des états-majors de l'exercice qui ne sont pas encore complets; composition: CL,

CL rempl., CS SR, CS S trm, CS SPAC

Partie D: Préparatifs dans le cadre des états-majors de l'exercice (exercer les techniques des travaux d'état-major).

Partie E: Travaux dans le cadre des états-majors de l'exercice (travaux d'état-major).

Travaux dans le cadre des états-majors de l'exercice (travaux d'état-major)

Les travaux dans le cadre des états-majors de l'exercice constituent la partie principale et le point fort du cours d'état-major combiné. Ils représentent le véritable exercice d'état-major. Si l'on tient compte des préparatifs du mercredi, la structure thématique sommaire se subdivise en sept phases selon l'illustration suivante (fig. 3).

Si l'on affiche la structure, cela donne ce qui suit:

Phase 1: Préparation des moyens de conduite

- Rencontre de l'organisation du PC
- Organiser l'état-major de l'exercice
- Expliquer l'activité de conduite / les travaux d'état-major
- Donner à tous les mêmes informations

Phase 2: Examen des planifications et des préparatifs

- Maîtriser la phase de démarrage MSP-Tg 222
- Etablir des comparaisons entre la situation réelle et la situation théorique et en déduire les mesures qui s'imposent

Phase 3: Préparation des OPC et des abris

- Présenter dans toute leur ampleur les travaux MSP-Tg 444 et MSP-Tg 333 à accomplir
- Faire le point de la situation dans le MSP-Tg 555
- Maîtriser la phase de démarrage MSP-Gén 999
- Présenter l'élévation du niveau de préparation à l'engagement

Phase 4: Protection de la population

- Préparer l'occupation des abris
- Exécuter l'occupation des abris
- Organiser l'occupation des abris

Phase 5: Examen du comportement en cas d'engagement C

- Une partie de l'état-major de l'exercice doit maîtriser une situation C donnée (exercice dans l'exercice)

Phase 6: Maîtrise d'une situation de

radioactivité

- Maîtriser la période comprise entre l'explosion A et l'apparition des retombées RA / de gamma uno a gamma due
- Etablir un résumé de la situation sur le plan de la radioactivité

Phase 7: Maîtrise d'événements dommageables conventionnels

- Engager en premier lieu les formations PLCF
- Engager d'autres moyens de l'OPC et des moyens supplémentaires étrangers à l'OPC
- Consolider et faire le point de la situation



(Photo: H. Baumann)

Programme de travail

Office fédéral
de la protection
civile

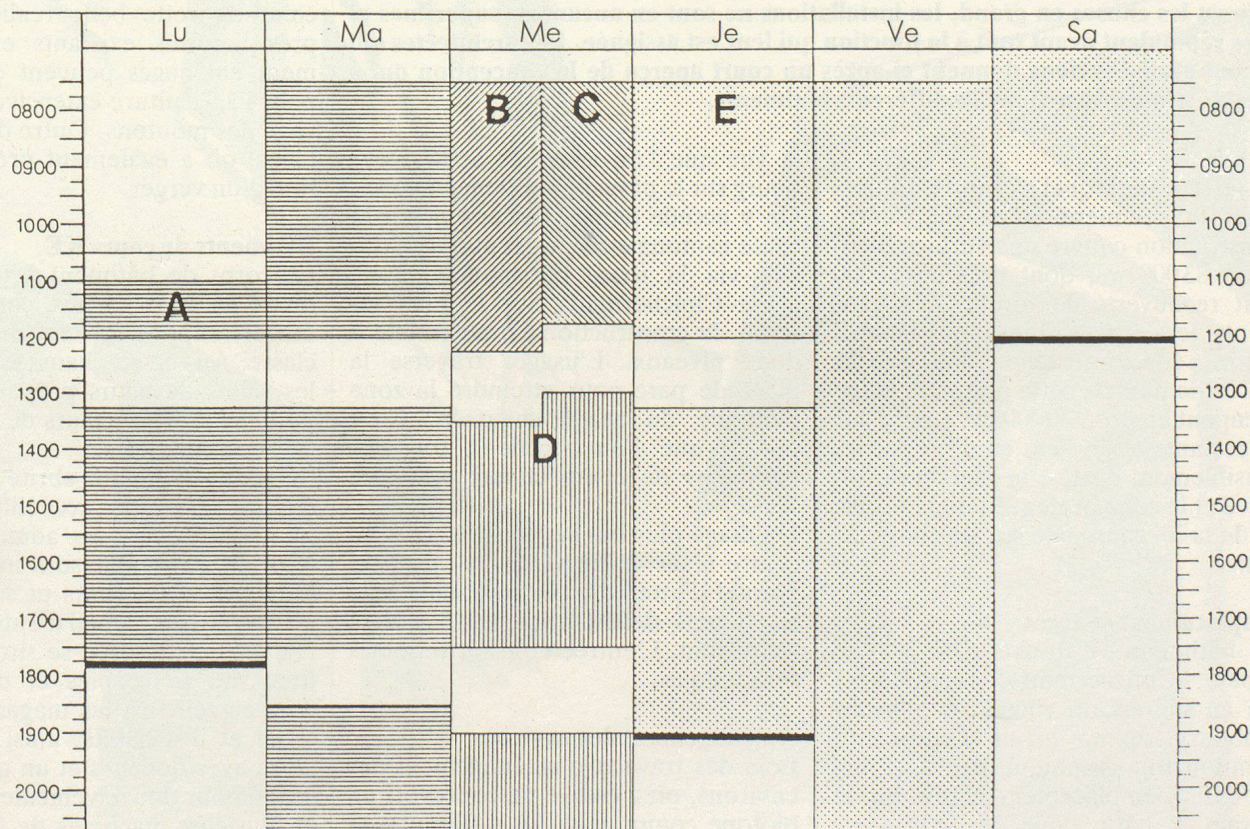


Fig. 2

L'instruction en résumé

- En 1984, 4120 cours ont été dispensés dans toute la Suisse, pour un total de 136 620 participants
- L'année dernière, l'Office fédéral de la protection civile lui-même a dispensé 130 cours, suivis par 4000 participants.
- Sur le plan fédéral, l'instruction est donnée par des instructeurs professionnels. L'OFPC en occupe 50 pour le moment.
- Les services d'instruction, exécutés dans le cadre des directions et des formations – ils ont lieu la plupart du temps dans chaque commune –, ont également une activité de cours considérable. En 1984, ce sont en tout 5070 exercices qui se sont déroulés pour 167 000 participants.

Du point de vue temporel, le moment important – conformément à la conception de l'exercice – réside indubitablement dans les phases avant l'attaque. Seules les phases 5, 6 et 7 portent sur la période après l'attaque.

«Radiographie» du Centre fédéral d'instruction de la protection civile de Schwarzenbourg

réd. Le nouveau Centre fédéral d'instruction de la protection civile de Schwarzenbourg s'insère bien dans son environnement. Bien qu'on ait à juste titre vu les choses en grand, les installations ne sont en aucun cas superflues et elles répondent avant tout à la fonction qui leur est assignée. Les architectes qui les ont réalisées nous donnent ci-après un court aperçu de la conception qui a présidé à la construction des différents bâtiments.

Le terrain

Le terrain sur lequel se trouve aujourd'hui la première étape du Centre d'instruction couvre une surface d'environ 83 000 m², dont près de 12 000 sont recouverts de forêts. Les bâtiments, les espaces libres et les espaces destinés à la construction, ainsi que les places de parc de cette première étape occupent environ 20 000 m². Les 51 000 m² restants se divisent en deux parties sensiblement égales: le terrain de réserve et la zone protégée selon l'article 29 de la loi cantonale sur les constructions.

Emplacement et accès

Le bâtiment se trouve dans le site appelé «Chilchermatt», à environ 1 km au sud-est du village de Schwarzenbourg, sur un terrain d'une configuration topographique très agréable à l'œil. L'emplacement choisi sur le terrain à bâtir pour ces bâtiments permet de sauvegarder intégralement

ACTUALITÉ

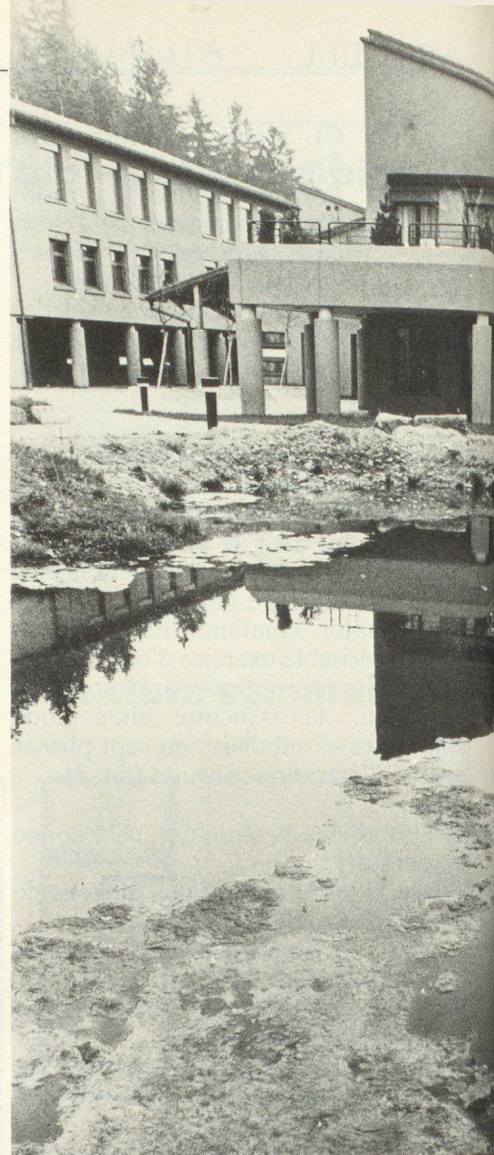
En raison du peu de temps à disposition, certaines phases de l'exercice ne pourront qu'être décrites. On s'assure de la sorte que les participants vivent l'évolution de la situation d'un bout à l'autre, même si l'unité de temps n'est pas respectée. L'image de la menace fournie par la radio, les communications téléphoniques, les journaux et les nouvelles, contribue à mettre les participants dans le bain de l'exercice. Les participants disposent de documents sur les OPC constituant le matériel de base des exercices communaux, qui doivent leur permettre non seulement de «faire comme si» lors de l'exercice d'état-major, mais d'élaborer de véritables solutions, qui pourront être transposées sans difficulté à leur commune dans des situations analogues.

la vue que l'on a depuis Schwarzenbourg sur le paysage vallonné et boisé. On y accède depuis l'extérieur par la route cantonale Schwarzenbourg-Milken via la route communale Stieracker-Chilchermatt. Sur le plan interne, la construction est accessible à deux niveaux. L'utilisateur traverse la place de parc pour atteindre la zone piétonne du rez-de-chaussée. C'est par là que l'on accède à tous les bâtiments de cours et aux corps de logis.

Un étage plus bas se trouve l'accès au centre réservé aux véhicules. Celui-ci permet d'atteindre par une seule voie les dépôts de stockage et le garage souterrain. L'entrée et la sortie sont à sens unique.

Aménagement des environs

Lors des travaux d'aménagement des environs, on a essayé de concevoir un biotope comprenant les différents espaces vitaux à la flore et à la faune.



L'étang au centre des bâtiments.

L'étang créé dans la cour intérieure, entre les corps de logis, constitue le cœur de cette belle réalisation. Les prés naturels existants et nouvellement aménagés peuvent être utilisés pour l'agriculture extensive avec l'élevage des moutons. Outre de nouvelles haies, on a également prévu la création d'un verger.

Bâtiments de cours KE

Le corps de bâtiment à trois étages, divisé en deux parties, comprend aux étages supérieurs douze salles de classe. Au rez-de-chaussée se trouvent les salles de cours préparatoires, les bureaux des directeurs de cours et les salles des modèles.

La partie médiane abrite la salle de théorie pouvant accueillir 90 personnes. Les bureaux administratifs et celui du comptable sont intégrés dans le bâtiment de cours et sont directement contigus au hall d'entrée.

Au rez-de-chaussée se situent la centrale des photocopies et des moyens d'enseignement, les magasins du matériel et des habits, ainsi qu'un vestiaire avec douches et un garage assez grand pour douze véhicules de service et plusieurs machines de travail utilisées à l'aménagement des environs.

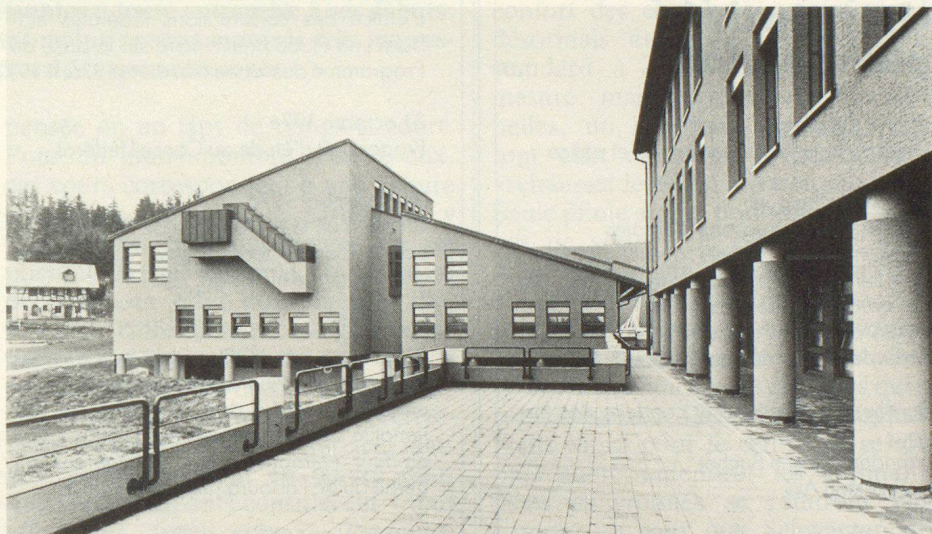
Situés eux aussi au rez-de-chaussée, les abris obligatoires sont également utilisés pour des démonstrations et des cours. On leur a annexé une place de préparation ainsi qu'une salle de matériel avec accès pour les livraisons.

Bâtiment central VH (restauration, aula)

Comme son nom l'indique, ce bâtiment à trois étages est bel et bien situé au centre de la construction. On doit traverser le hall d'entrée, qui comporte un vestiaire et des toilettes, pour atteindre la partie «restauration». Celle-ci comprend une cuisine d'une

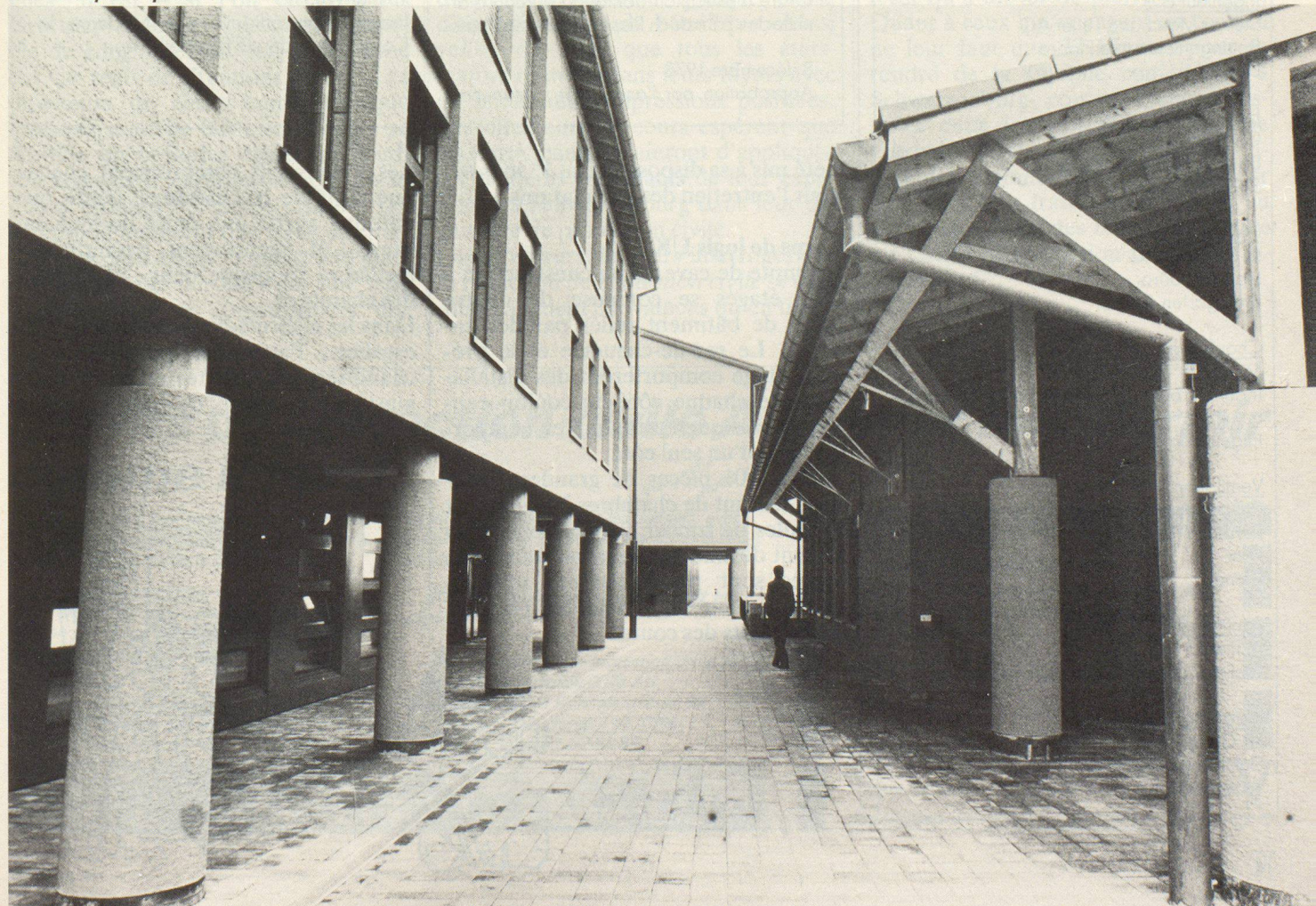
capacité de 400 repas, le réfectoire – qui peut être compartimenté – pouvant accueillir 132 et 60 personnes, ainsi que la cafétéria prévue dans le plan d'agrandissement du centre d'instruction, laquelle se divise pour la première étape en une salle d'exposition, un salon pour les instructeurs et un coin détente avec TV. Les locaux de congélation et frigorifiques, les locaux du personnel ainsi que les entrepôts se trouvent situés au rez-de-chaussée, qui abrite également les installations de chauffage et les autres locaux destinés aux services techniques nécessaires à l'exploitation.

Bâtiment central avec restauration et aula.



Une atmosphère spéciale entre les bâtiments.

(Photos: H. U. Trachsel, Berne)



Toute la partie «restauration» a été confiée à un gérant.

Un escalier conduit du hall d'entrée au foyer situé à l'étage supérieur et à l'aula pouvant accueillir 172 auditeurs. Sur la galerie de l'aula se trouve la salle de projection et les cabines destinées à la traduction simultanée.

On peut atteindre le logement du concierge en passant par une entrée entièrement indépendante de la partie «restauration» et de l'aula. Un atelier

Organisation du projet et équipe chargée de la planification

Maître d'ouvrage

Département fédéral de justice et police

Organe technique

Office des constructions fédérales
Division des bâtiments avec l'assistance des services techniques de l'Office des constructions fédérales
Responsable de l'exécution:
Arrondissement de construction 3, Berne

Bureau d'architecture et conduite des travaux

Fähndrich Riesen Bucher
Architekten AG
Berne

Ingénieur civil

Steiner Marchand Türlér AG
Bauingenieure und Planer
Berne

Expertise du terrain

Geotest
Baugrunduntersuchungen
Zollikofen-Berne

Infrastructure

H. R. Müller AG
Ingenieurbüro
Bremgarten-Berne

Chauffage

M. Roschi
Ingenieurbüro für Gesamtinstallationsplanung
Ittigen-Berne

Ventilation

Office des constructions fédérales
Divisions des bâtiments, section installations
Berne

Sanitaires

A. Riesen
Atelier für neutrale Installationsplanung

Installations électriques

W. Griner AG
Elektroingenieurbüro
Wabern-Berne

Historique détaillé de la planification et de l'exécution du projet

1971/1972

Acquisition de la parcelle, conclusion des contrats de vente et approbation de ces derniers par le Conseil fédéral.

14 août 1975

Constitution de la commission de projet.

Juillet 1976

L'Office des constructions fédérales élabore une étude préliminaire sur la base du Programme des locaux de mars 1976.

31 octobre 1976

Proposition d'étude au Conseil fédéral.

24 novembre 1976

Octroi d'un crédit d'étude de Fr. 800 000.— par le Conseil fédéral pour l'élaboration d'un projet de message.

Février 1977

Publication par l'Office des constructions fédérales d'un concours de projets, uniquement ouvert à des spécialistes de nationalité suisse domiciliés ou ayant le siège de leur entreprise dans les cantons de Berne ou de Fribourg (52 participants).

7 septembre 1977

Ordre d'exécution donné au bureau d'architectes Fähndrich Riesen Bucher, à Berne.

8 décembre 1978

Approbation par l'assemblée communale

de la commune mixte de Wahlern du plan de superstructure et d'aménagement, accompagné de prescriptions spéciales concernant la construction.

24 janvier 1979

La Direction des constructions du canton de Berne approuve le plan de superstructure et d'aménagement accompagné de prescriptions spéciales concernant la construction.

Avril 1978—Janvier 1979

Elaboration du projet de message au 1:100 et du devis.

31 mars 1980

Octroi du permis de construire.

2 juin 1980

Approbation du projet et du crédit d'ouvrage d'un montant de 24,5 millions de francs par les Chambres fédérales.

23 avril 1981

Premier coup de pioche pour le début des travaux de déblaiement.

15 septembre 1981

Pose de la première pierre par Monsieur le Conseiller fédéral Kurt Furgler.

12 août 1983

Achèvement dans les délais du gros œuvre et fête du bouquet.

1^{er} septembre 1984

Remise à l'OFPC et mise en exploitation.

10 mai 1985

Inauguration officielle par Madame la Conseillère fédérale Elisabeth Kopp.

a été mis à sa disposition au 1^{er} sous-sol pour l'entretien des installations.

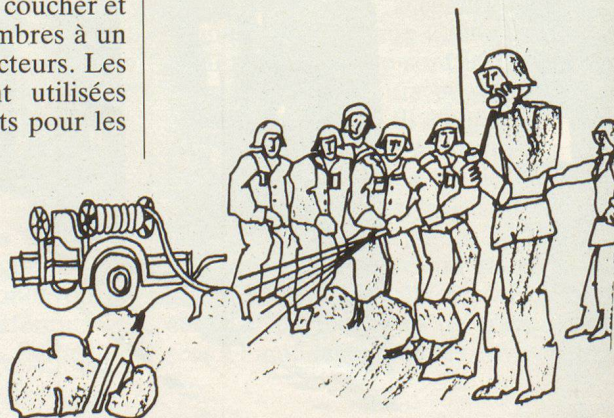
Corps de logis UK

Exempte de cave, cette construction à trois étages se compose de quatre corps de bâtiment reliés par des annexes. Le rez-de-chaussée et le premier étage comporteront des installations de chaque côté du couloir central, tandis que l'attique n'en comportera que d'un seul côté.

Sur les 101 pièces de grandeur standard servant de chambres à coucher et de salles de travail, 22 chambres à un lit sont destinées aux instructeurs. Les autres sont principalement utilisées comme chambres à deux lits pour les participants des cours.

Les 2 sous-sols comprennent chacun une unité de 10 chambres, tandis que l'attique abrite une unité de 5 chambres. Cet agencement garantit une meilleure souplesse dans l'attribution des chambres.

Dans les ailes médianes se trouvent les escaliers, l'ascenseur pour les marchandises, les toilettes et les douches ainsi que les locaux de nettoyage et le local à linge.



Les participants et le personnel jugent les cours donnés au Centre d'instruction fédéral de Schwarzenburg

Un bilan au bout de six mois dont on n'a pas à rougir

hwm. S'il est vrai que le Centre d'instruction fédéral de Schwarzenburg n'a été officiellement inauguré par la Conseillère fédérale Elisabeth Kopp que le 10 mai dernier, celui-ci est déjà en service depuis un bon semestre. *Protection civile* a voulu apprendre de la bouche des directeurs de cours les expériences qu'ils avaient pu d'ores et déjà tirer et la façon dont les premiers participants avaient réagi. Compte tenu des propos tenus dans les lignes suivantes, on peut tirer après six mois d'activité un bilan tout à fait positif, même si l'on a dû affronter ici ou là les difficultés habituellement inhérentes à toute entreprise à ses débuts. Les participants aux cours combinés d'état-major se sont montrés très impressionnés par l'intensité et l'aspect très concret de ce nouveau cours.

«En fait, la réalité dépasse toutes nos attentes», estime Erhard Mäder, l'un des directeurs de cours ayant eu l'occasion de rassembler déjà un certain nombre d'expériences à Schwarzenburg. Et son collègue Karl Schönenberger ainsi que le chef instructeur Fritz Schmalz de renchérir: à leurs yeux, mis à part les petits contretemps habituels aux constructions nouvelles, les cours ont plutôt bien démarré.

L'équipement moderne du Centre de Schwarzenburg se remarque notamment dans les cours combinés d'état-major: grâce aux installations techniques, il est – si l'on en croit les directeurs de cours – désormais possible de confronter un état-major avec des cas réels de situations graves. Les directeurs de cours constatent que «compte tenu du fait que le cours se déroule en périodes égales du jeudi soir au samedi, certains participants se disent étonnés du temps utilisé». On comprend aisément que quelques participants aux cours combinés d'état-major aient été déroutés par une telle concentration de connaissances dis-

pensée en un laps de temps si court. Pour un grand nombre d'entre eux, ces cours correspondent à une «heure de vérité», car chaque participant y prend conscience des limites de ses possibilités; par exemple, le chef local découvre en effet pour la première fois dans cette dimension à quel point son état-major pourrait être mis à contribution en cas de situation grave.

Les directeurs de cours, respectivement les responsables d'exercice, mettent cependant tout en œuvre pour que les participants considèrent – tout au moins après coup – l'exercice d'état-major comme quelque chose d'enrichissant et de bénéfique. Aussi veille-t-on à ce que tous les états-majors rentrent dans leurs foyers avec un minimum d'impressions positives. Les directeurs de cours espèrent que les participants essaieront d'appliquer les éléments concluants de leur expérience à Schwarzenburg dans leur organisme de protection civile.

Les directeurs de cours interrogés par la rédaction de *Protection civile* se sont dits également convaincus qu'en fin de

compte les participants aux cours comprennent l'objectif de ces cours combinés d'état-major et que les «frictions» éventuelles dues au stress qui avaient pu être initialement décelées ça et là constituaient plutôt des exceptions.

Comme nous l'avons déjà évoqué au départ, la quasi-majorité des participants se réjouissent que les salles de cours et les corps de logis se retrouvent désormais dans le même bâtiment. Finis les problèmes d'organisation dus à l'éloignement des salles de cours; les réclamations constantes de la part de participants, du fait de trop grandes différences du niveau de confort des chambres, appartiennent désormais au passé. Les chambres standard à deux lits, d'un confort mesuré, mais parfaitement fonctionnelles, un réfectoire agréable, etc., tout cela contribue certainement à «rehausser le moral des troupes».

Seule pilule amère pour ceux qui n'ont pas de voiture: la distance relativement grande qui sépare le centre du village de Schwarzenburg, quand ils souhaitent aller respirer en soirée un autre air que celui de la protection civile. En revanche, les critiques qui se sont élevées à l'égard de l'emplacement choisi pour le centre ne se font plus guère entendre: les automobilistes chevronnés se rendront bien compte un jour que Schwarzenburg n'est qu'à un jet de pierre de Berne. Quant à ceux qui voyagent en train, il ne leur faut que 37 minutes pour se rendre de la capitale confédérale à Schwarzenburg, confortablement installés dans les voitures de la ligne Gürbetal-Berne-Schwarzenburg, filiale des chemins de fer BLS. Un car de l'OFPC les transporte en effet, au début et à la fin des cours, de la gare au Centre d'instruction fédéral et inversement.

Les lits de protection civile ACO vous font dormir comme il faut!

ils sont adaptés à leur fonction: les nouveaux lits COMODO superposables correspondent à toutes les exigences de la protection civile.

leur matériel est adéquat: construction en tubes d'acier rigides munis d'un système de fixation par fiches permettant une utilisation variée. Garniture de lit individuelle interchangeable.

ils sont conformes aux prescriptions de l'OFPC: à l'épreuve des chocs de 1atm. et subventionnés par l'OFPC.

ils sont intéressants pour les budgets: avec toute la gamme des services, y compris l'ensemble des conseils à la clientèle.

ACO équipe avantageusement les abris de PC.



Mobilier de protection civile ACO
Allenspach & Co AG
Untere Dünnerstrasse 33
4612 Wangen bei Olten
Tél. 062 32 58 85

Venez voir
notre stand
d'exposition.

Volant détachable INFO-PC

Veuillez m'(nous) adresser s.v.p. des informations sur les lits de protection civile ACO superposables. Merci.

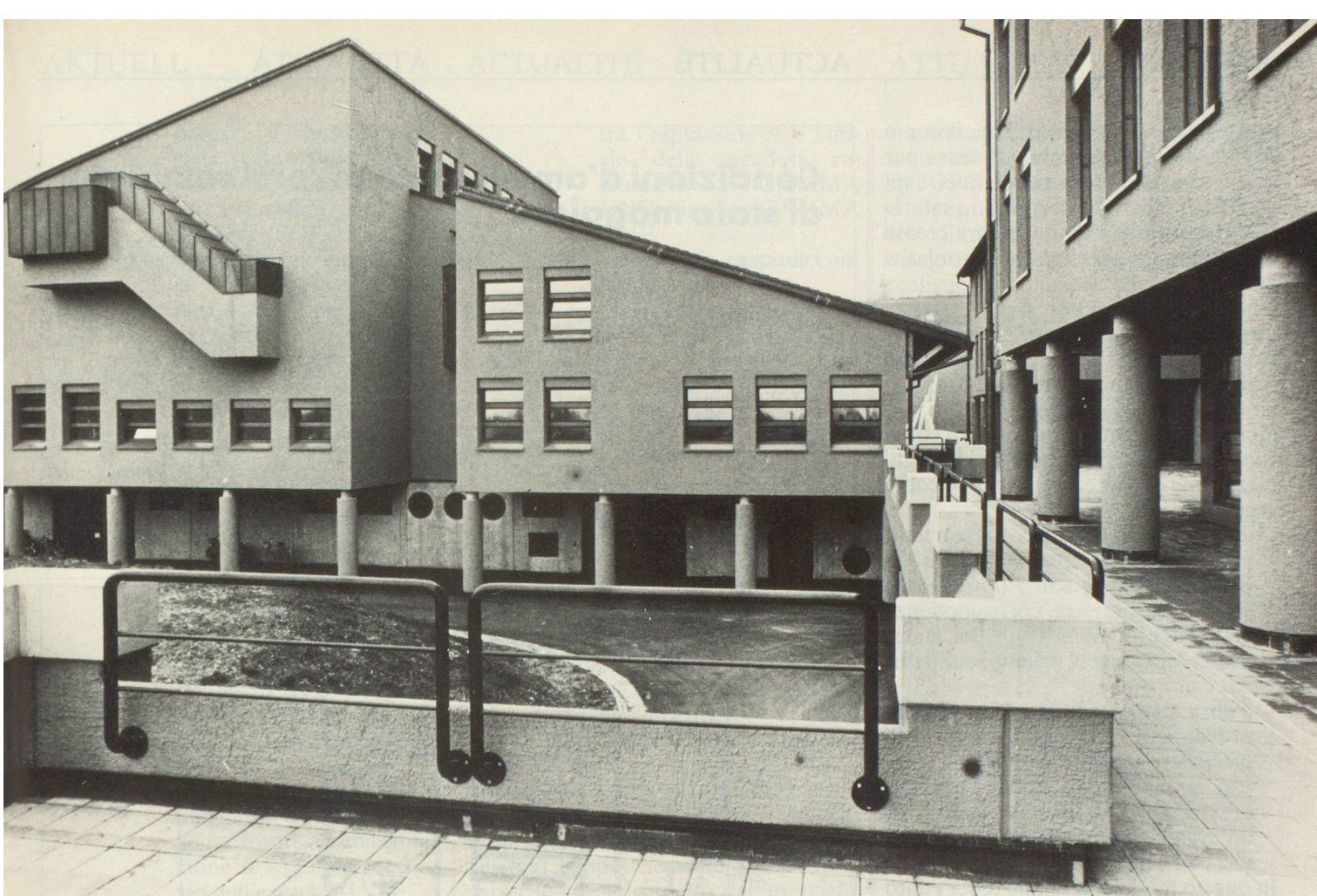
Nom: _____

Téléphone: _____

Adresse: _____

Commune: _____





(Foto: H. U. Trachsel, Berna)

Il nuovo centro d'istruzione della Confederazione permette lo svolgimento di corsi di stato maggiore combinati

red. La maggior parte dei corsi che sono tenuti sotto l'alta vigilanza dell'Ufficio federale della protezione civile (UFPC) – lo scorso anno ve ne sono stati 120 con quasi 4000 partecipanti – si svolgono, ora, nel centro d'istruzione della protezione civile di proprietà della Confederazione, a Schwarzenburg. Anteriormente, tali corsi dovevano svolgersi un pò ovunque, nei centri d'istruzione del cantone, come pure della regione prossima e più lontana da Berna e, quindi, in condizioni difficili soprattutto in quanto all'organizzazione. Grazie al centro di Schwarzenburg è ora possibile offrire anche il corso di stato maggiore combinato che presentiamo brevemente di seguito. «Il centro è ideale per la nostra attività d'istruzione». Questo è quanto rileva il signor Hans Hess, capo della Divisione Istruzione dell'Ufficio federale della protezione civile. Sulla base delle esperienze fatte sin dalla messa in esercizio del centro, nel mese di settembre dello scorso anno, il signor Hess può già affermare che i diversi locali e le diverse installazioni hanno dato buona prova.

Non si tengono nel centro per l'istruzione di Schwarzenburg i corsi del servizio di protezione AC, come pure alcuni tipi di corsi del servizio trasmissioni. Poichè i corsi del servizio di protezione AC devono essere tenuti insieme alla Divisione protezione AC dell'Aggruppamento dello stato mag-

giore generale del Dipartimento militare federale, resta quale sede per tali corsi il centro d'istruzione di Spiez. I corsi menzionati del servizio trasmissioni continueranno ad essere tenuti nell'edificio dei corsi di Berna. Per un verso vi sono là le numerose installazioni tecniche necessarie allo scopo e

per l'altro la capacità del centro d'istruzione della protezione civile della Confederazione non basta nei momenti di punta. È così che, a partire dall'autunno scorso, è ora possibile tenervi il corso di stato maggiore combinato, tanto importante per la protezione civile svizzera, il cui svolgimento diviene possibile soltanto mediante la moderna infrastruttura del centro di Schwarzenburg, in merito al quale intendiamo addentrarci qualche pò.

Obiettivi del corso di stato maggiore combinato

Con il corso di stato maggiore combinato si intendono perseguire gli obiettivi seguenti:

- Addestramento degli stati maggiori alla loro attività
- Istruzione dei capi servizio nel loro campo specialistico
- Efficacia per quanto concerne l'impostazione e l'attuazione di esercizi di stato maggiore
- Riconoscimento dell'importanza delle pianificazioni e preparazioni nell'ambito della protezione civile

Obiettivo principale è l'introduzione nel lavoro di stato maggiore.

Il corso di stato maggiore combinato fa quindi parte dell'istruzione di base dei capi locali e dei membri degli stati maggiori. Essa avviene sulla base del documento «Condotta dell'organizzazione di protezione civile». Ai sensi di

una soluzione di transizione, il corso di stato maggiore combinato serve per ora anche all'istruzione di quei capi servizio, all'attenzione dei quali la Confederazione non ha ancora creato i documenti per la tenuta dei relativi corsi.

Organizzazione del corso

Conformemente ai corsi speciali C per capi locali, anche i corsi di stato maggiore combinati vengono tenuti in maniera differenziata, vale a dire in corrispondenza all'importanza dell'organizzazione di protezione civile, e come segue:

- da una parte corsi per partecipanti provenienti da organizzazioni di protezione civile con 5 o più isolati senza quartieri, in corrispondenza ai dati di protezione civile del comune di Menzingen (esempio didattico) con 7 isolati;
- d'altra parte corsi per partecipanti provenienti da organizzazioni di protezione civile con quartieri, settori o circondari, sulle basi dell'esempio didattico di Baar con un'organizzazione di protezione civile con 4 quartieri.

In questo modo è possibile tener conto delle particolari condizioni nei settori organizzazione e struttura della condotta.

In una prima fase vengono formati per ogni corso classi di 9 partecipanti che ricevono un'istruzione specialistica, ciò per ognuna delle funzioni che figurano sulla rappresentazione 4. In una seconda fase gli stessi partecipanti vengono riuniti in stati maggiori d'esercizio (fig. 1).

Le condizioni d'ammissione ai corsi di stato maggiore combinati sono state fissate tenendo conto delle documentazioni dei corsi finora emanate.

Programma di lavoro (fig. 2)

Il programma del corso di stato maggiore combinato che dura dal lunedì al sabato si compone di cinque parti.

Parte A: Istruzione generale con particolare accento sugli aspetti della specializzazione nel quadro delle classi che ricevono un'istruzione specialistica.

In questa parte si tratta di colmare una lacuna nell'istruzione dei capi locali e dei sostituti dei capi locali constatata nel corso speciale per capi locali, ossia la tematica «Impostazione di un esercizio».

Per i capi servizio si tratta, nella parte A, di imparare a conoscere soprattutto la protezione civile in generale, vale a dire, quindi, di vedere anche oltre la loro specializzazione.

Parte B: Istruzione specializzata nel

Condizioni d'ammissione ai corsi combinati di stato maggiore

Funzione

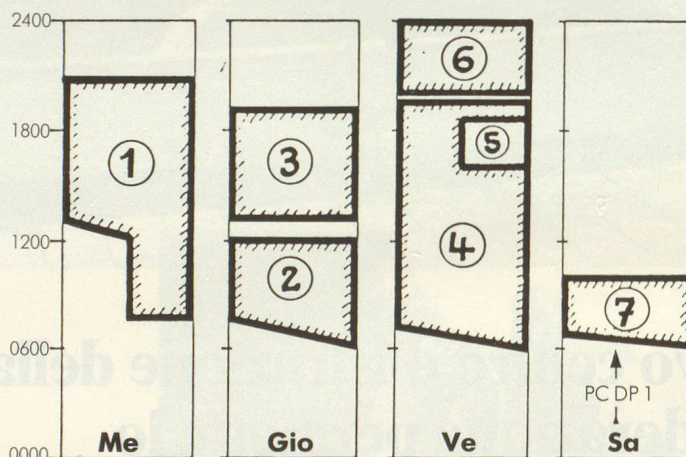
CL (C circ/C sett)
sost CL (sost C circ/sost C sett)
CS SI
CS S trm
CS SPAC
CS O ri
CS SPA
CS S san
CS approv

Fig. 1

Condizione preliminare (minima)

Certificato di capacità:
C spec CL
C spec CL
C spec CS SI
C spec CS S trm
C spec CS SPAC
CB C ri
C spec C sez pi ai
CB quadri sup fo san
CB tenuta dell'ordinario

Esercizio di stato maggiore (struttura tematica)



- Fase ① Preparare i mezzi di condotta
Fase ② Controllare le pianificazioni e le preparazioni
Fase ③ Approntare l'OPC e i rifugi
Fase ④ Proteggere la popolazione
Fase ⑤ Controllare il comportamento in caso di impiego di armi C
Fase ⑥ Far fronte a una situazione in caso di contaminazione
Fase ⑦ Far fronte a un evento con danni in seguito ad impiego di armi convenzionali

Fig. 3

quadro delle classi specializzate CS O ri, CS SPA, CS S san, CS approv (CS S Trsp)

Parte C: Lavori di preparazione nel quadro degli stati maggiori d'esercizio, in questo momento ancora incompleti, composti da CL, sost CL, CS SI, CS S trm, CS SPAC

Parte D: Lavori di preparazione nel quadro degli stati maggiori d'esercizio (addestramento nelle tecniche del lavoro di stato maggiore)

Parte E: Lavoro nel quadro degli stati maggiori d'esercizio (attività di stato maggiore)

Lavoro nel quadro degli stati maggiori d'esercizio (esercizio di stato maggiore)

Parte principale e preponderante del corso di stato maggiore combinato è il lavoro nel quadro degli stati maggiori

d'esercizio, l'esercizio di stato maggiore vero o proprio (fig. 3).

Con inclusione dei lavori di preparazione del mercoledì, risultano, nella struttura tematica, le sette fasi seguenti:

Fase 1: Preparare i mezzi di condotta

- Provvedere all'organizzazione del PC
- Organizzare lo stato maggiore d'esercizio
- Spiegare le attività durante la condotta/lavoro di stato maggiore
- Colmare le lacune relative alla materia mediante le informazioni necessarie.

Fase 2: Controllare le pianificazioni e le preparazioni

- Far fronte alla fase iniziale Ch parz 222

- Fase 3: Attuare il confronto tra stato reale e stato regolamentare e dedurre le misure necessarie
- Fase 3: Approntare l'OPC / i ri
- Illustrare la portata dei lavori da eseguire Ch parz 444, Ch parz 333 Ch parz 555
 - Procedere alla determinazione della situazione nella Ch parz 555
 - Far fronte alla fase iniziale Ch gen 999
 - Illustrare le misure atte all'aumento della prontezza all'intervento
- Fase 4: Proteggere la popolazione
- Stabilire la prontezza d'occupazione dei ri
 - Attuare l'occupazione dei ri
 - Attuare il soggiorno nei ri
- Fase 5: Controllare il comportamento in caso di impiego di armi C
- Una parte dello stato maggiore d'esercizio deve far fronte ad una situazione C simulata (esercizio nell'esercizio)
- Fase 6: Far fronte a una situazione in caso di contaminazione
- Far fronte all'intervallo

- tra l'esplosione A e l'inizio della ricaduta radioattiva / GAMMA UNO fino a GAMMA DUE
- Fase 7: Far fronte a un evento con danni in seguito ad impiego di armi convenzionali
- Interventi primari di formazioni pi ai
 - Interventi di altri mezzi dell'OPC e di mezzi supplementari esterni
 - Consolidamento e determinazione della situazione

Il peso preponderante per quanto concerne il tempo a disposizione è posto in corrispondenza alla concezione – sulla fase precedente l'attacco. Soltanto le fasi 5, 6 e 7 dell'esercizio trattano la fase successiva all'attacco. Singole fasi dell'esercizio vengono soltanto descritte per ragioni di tempo. Con questo è possibile garantire che i partecipanti abbiano a seguire l'evoluzione degli avvenimenti – anche se con salti nel tempo. Servono a inserire il partecipante nel quadro dell'esercizio anche immagini della minaccia trasmesse attraverso radio, televisione, giornali, notizie, ecc.

I partecipanti hanno a disposizione materiale in forma di documentazioni sull'OPC dell'esempio didattico, cosa che permette loro non solo di «fingere» di agire, nell'esercizio di stato maggiore, bensì di elaborare soluzioni realistiche, soluzioni che, in un caso effettivo, essi potrebbero facilmente trasporre nella situazione del loro proprio comune.

Istruzione

- Nel 1984 si sono tenuti in Svizzera circa 4120 corsi, nei quali sono stati istruiti in totale 136620 partecipanti.
- L'Ufficio federale della protezione civile stesso ha tenuto lo scorso anno 130 corsi con circa 4000 partecipanti.
- A livello federale l'istruzione è avvenuta grazie a istruttori a tempo pieno. L'UFPC ne occupa attualmente oltre 50.
- I servizi d'istruzione nel quadro delle direzioni e formazioni – che si tengono per lo più nei singoli comuni – sono pure all'origine di un'intensa attività di corsi: nel 1984 sono stati tenuti in totale 5070 corsi con 167000 partecipanti.

Ufficio federale
della protezione civile

Programma di lavoro

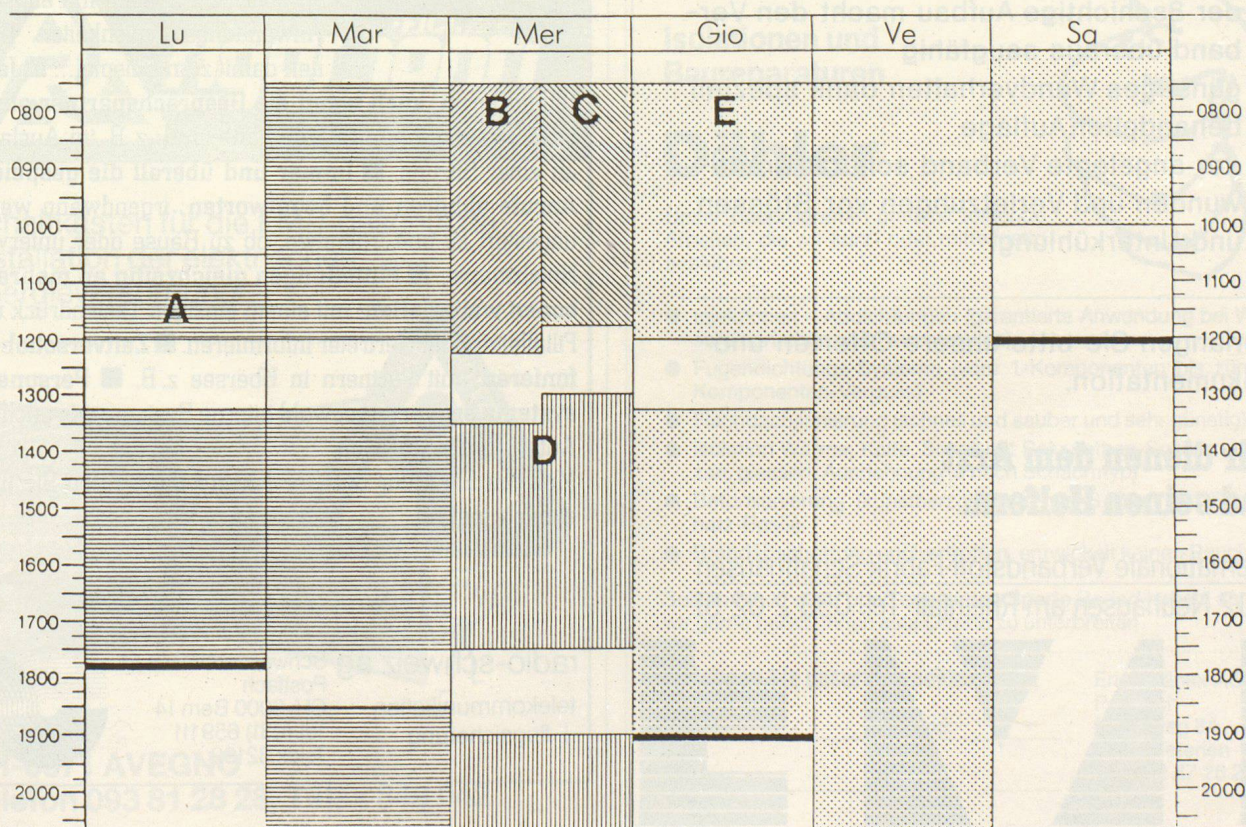


Fig. 2

Inseratenkampagne des SZSV

Für ein besseres Zivilschutz-Image

Heinz W. Müller

Die erste Inseratenkampagne in der Geschichte des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV), mit der rund 2,5 Millionen Zeitungsleser erreicht wurden, ist abgeschlossen. Bei aller Schwierigkeit, hinsichtlich einer solchen Image-Kampagne überhaupt eine Bilanz zu ziehen, kann doch heute gesagt werden, dass die Aktion für die erwünschte Publizität gesorgt hat. Vorausgesetzt, dass die Entscheidungsgremien des SZSV grünes Licht geben, wird die Aktion spätestens im nächsten Jahr fortgeführt und auf die welsche und italienische Schweiz ausgedehnt.

Mit der Inseratenkampagne wollte der Schweizerische Zivilschutzverband – vorerst in der Deutschschweiz – das Image des Zivilschutzes verbessern. Unter dem Motto «...auch das ist Zivilschutz» wurde anhand von zwei konkreten Beispielen aufgezeigt, dass der Zivilschutz – entgegen zahlreicher Behauptungen verschiedener Kreise – auch schon heute neben der Ausbildung Zeit findet, sich in den Dienst der Mitmenschen zu stellen.

Mit den zwischen dem 10. und dem 29. April erschienenen Inseraten wurde vorab auf das Engagement der Gelbhelme anlässlich der Beseitigung der Lawinschäden in Samnau im vorigen Jahr hingewiesen, zum andern bezog sich ein Inseratsujet auf den Einsatz von Zivilschutz-Angehörigen zugunsten alter und invalider Menschen.

Weshalb überhaupt diese Kampagne, nachdem doch mehrere Umfragen gezeigt hatten, dass der Zivilschutz bei der Bevölkerung mehrheitlich als wichtiges Element der Gesamtverteidigung anerkannt wird? Im vielerorts abgedruckten Communiqué meinte der SZSV zu seiner Kampagne:

«Vorab in jüngster Zeit wurde der Zivilschutz nur im Zusammenhang mit der Friedensbewegung und der Zivilschutz-Dienstverweigerung negativ erwähnt. Das hatte zur Folge, dass die vielen positiven Elemente des Zivilschutzes auch in der Öffentlichkeit in Vergessenheit gerieten. Positiv ist beispielsweise der Beitrag, den der schweizerische Zivilschutz dank seines guten Ausbaustandards an die Friedenssicherung leistet. Denn nur dann hat unsere Armee abschreckenden und damit friedenssichernden Charakter, wenn der Zivilschutz die Bevölkerung zu schützen vermag. Nur dann ist unser Land weniger erpressbar.

Positiv sind aber auch die Leistungen des Zivilschutzes in der heutigen Zeit: Die Verantwortlichen haben heute erkannt, dass nach einer Einführungsphase die Ausbildung von Zivilschutzern auch so vertieft werden kann,

indem diese unter gewissen Umständen nützliche Arbeiten zugunsten der Allgemeinheit oder in Not geratener Mitmenschen verrichten. Immer mehr werden deshalb Zivilschutz-Angehörige – meist als Elemente der zweiten Staffel – dort eingesetzt, wo Not am Mann ist: Beseitigung von Lawinen- und Unwetterschäden, Betreuung von Kranken und Invaliden, Waldputzen usw.

Der Schweizerische Zivilschutzverband will die Öffentlichkeit in nächster Zeit vermehrt auf diese positiven Leistungen des Zivilschutzes aufmerksam machen. Er wehrt sich deshalb auch gegen die Zivilschutz-Misshandlung einiger weniger Verweigerer und die damit zusammenhängenden Presseberichte, welche ein verzerrtes Bild des Zivilschutzes vermitteln. Zi-

vilschutz, das heisst helfen, retten, schützen. Und wer den Zivilschutz negiert, verweigert damit auch den Dienst am Mitmenschen.»

Weshalb in der Deutschschweiz?

Angesichts der beschränkten finanziellen Mittel (etwa 25 000 Fr.) wurde das Schwergewicht der Inseratenkampagne bewusst auf Tages- bzw. Wochenzeitungen der deutschen Schweiz gelegt. Es hatte sich nämlich gezeigt, dass solche Image-Inserate nur dann etwas bringen, wenn sie mindestens viermal in einer relativ kurzen Zeitspanne in der selben Zeitung erscheinen. Neben der auflagestärksten Tageszeitung (Blick) wurde deshalb innerhalb der Zeitungen der deutschen Schweiz das Schwergewicht auf die Ballungszentren Zürich, Basel und Bern gelegt, wo der Zivilschutz am ehesten kritisiert wird, dies unter anderem im Zusammenhang mit Bauvorhaben (Basel: Bässlergut, Zürich: Leutschenbach).

Darüber hinaus ging man von der Überlegung aus, dass in einer ersten Phase die sogenannten Forumszeitungen bedient werden sollten, die eher ein zivilschutzkritisches Publikum erreichen.

Daraus ergab sich folgende Inseraten-disposition:

● Basler Zeitung:

● Image-Inserat erscheint 4x

● Tages-Anzeiger: 4x

...auch das ist Zivilschutz

Zivilschutz beseitigt Lawinspuren in Samnau

Die ledigperrte Gemeinde Samnau zeigt sich von der Einsatzbereitschaft des Zivilschutzes höchst befriedigt, was auch im folgenden Zitat des offiziellen Communiqués hervorgeht: "Die tatellose Organisation der Einsätze und die effiziente Arbeit der Zivilschutzformationen haben zente Arbeit der Zivilschutzformationen in Friedenszeiten eine sinnvolle und leistungsfähige Institution ist, die ihrer Aufgabe zum Besten der Allgemeinheit voll und ganz gerecht wird." Die Arbeit der Zivilschutzformationen in Friedenszeiten ist eine sinnvolle und leistungsfähige Institution ist, die ihrer Aufgabe zum Besten der Allgemeinheit voll und ganz gerecht wird.

...auch das ist Zivilschutz

Zivilschützer betreuen Kranke und Invalide

Probekolpo für den 300köpfigen Betreuungsdienst des Zivilschutzes der Stadt Bern: Innerhalb von drei zweitägigen Kursen nahen erstmals mit blauen Arbeitskleidung bestückten Gruppen aus Schul- und Wohnheimen Konflikt sowie des Asyls. Geringfügigen Nachmittags lang auszuführen. Verneinte Betreuungsdienst des Zivilschutzes im Rahmen einer grossräumigen Übung mit den Kranken und Invaliden das Leben im Schutze.

Imhol

Wer im hat den besten Gegen

Sprüngli AM PARADEPLAT

Sprüngli Konflikt

Für Tee und Kaffee perfekt

● Berner Zeitung: 4x

● Blick: 4x

● Weltwoche: 3x

Mit relativ bescheidenen Mitteln konnten somit rund 2,5 Millionen Zeitungsleser erreicht werden.

Breitenwirkung

Bei Redaktionsschluss kann festgestellt werden, dass die Image-Inserate nicht nur von den meisten Zivilschutz-Persönlichkeiten positiv gewertet wurden – auch das Echo in der Öffentlichkeit blieb nicht aus. Neben dem Abdruck unseres Communiqués (meist Kurzfassung der Agenturen) resultierten aus der Kampagne auch zahlreiche kürzere oder längere Radiosendungen, wo wir Gelegenheit hatten, unsere «Flucht nach vorn» zu begründen. Damit wurde natürlich noch eine breitere Öffentlichkeit auf den Zivilschutz im positiven Sinn aufmerksam gemacht.

Sofern die SZSV-Gremien im Rahmen der Budgetberatung grünes Licht geben, wird der SZSV diese Kampagne – trotz den relativ bescheidenen Mitteln – fortführen und im kommenden Jahr auch auf die welsche und italienische Schweiz ausdehnen. Damit berücksichtigt auch der SZSV die einzelnen Kritiken des eidgenössischen Parlamentes, die eine vermehrte Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes verlangten. Und Öffentlichkeitsarbeit gehört zu den Hauptaufgaben des SZSV.

L'USPC a lancé une campagne d'annonces

Pour une meilleure image de la protection civile

Heinz W. Müller

L'USPC a maintenant terminé la première campagne d'annonces de son histoire. Elle visait à atteindre 2,5 millions de lecteurs de journaux. Bien qu'il soit très difficile de tirer le bilan d'une telle campagne publicitaire pour l'image de marque de la protection civile, on peut dire aujourd'hui que la publicité souhaitée a atteint son objectif. L'USPC poursuivra sa campagne publicitaire l'année prochaine et l'étendra à la Suisse romande et à la Suisse italienne, à la condition que les organes de décision lui en donnent l'autorisation.

Par cette campagne d'annonces, l'Union suisse pour la protection civile entend améliorer – avant tout en Suisse alémanique – l'image de marque de la protection civile. C'est ainsi que sous le titre «...c'est également la protection civile», elle a démontré à l'aide de deux exemples concrets que, contrairement à plusieurs affirmations issues de divers milieux, la protection civile est au service des hommes aujourd'hui déjà, indépendamment des périodes d'instruction. Les annonces parues entre les 10 et 29 avril 1985 ont mentionné principalement l'engagement des casques jaunes lors de l'évacuation des dégâts provoqués par l'avalanche survenue l'année dernière à Samnau. Certaines autres annonces avaient pour sujet l'aide des membres de la protection civile en faveur des gens âgés et des invalides.

Mais pourquoi fallait-il faire cette campagne publicitaire, alors que plusieurs enquêtes avaient déjà démontré que la population dans sa majorité reconnaît que la protection civile constitue l'un des éléments essentiels de la défense générale? Dans des communiqués publiés de plusieurs façons, l'USPC a exposé sa manière d'appréhender cette campagne comme suit:

«On a tout d'abord assimilé de manière péjorative la protection civile au mouvement pour la paix et à ceux qui refusaient de servir dans la protection civile elle-même. C'est ainsi que de nombreux éléments positifs propres à la protection civile ont été oubliés par le public. On ne saurait nier le caractère positif par exemple de la contribution qu'apporte la protection civile suisse au maintien de la paix, grâce au niveau standard de développement qu'elle a atteint. En effet, notre armée ne peut avoir un caractère dissuasif et partant, contribuer au maintien de la paix, que si la protection civile est en mesure de protéger la population.

C'est la seule façon de rendre notre pays imperméable au chantage.

Mais les prestations de la protection civile aujourd'hui déjà sont positives. Les responsables reconnaissent actuellement qu'à la suite de sa phase introductive, l'instruction des membres de la protection civile peut être approfondie de façon que ces derniers puissent fournir, dans certaines circonstances, un travail utile à la collectivité ou à leur prochain qui est dans le besoin. C'est pourquoi on recourt de plus en plus aux membres de la protection civile – la plupart du temps, comme second échelon – pour secourir des être humains: suppression de dommages résultant des avalanches ou des intempéries, prise en charge de malades et d'invalides, nettoyage des forêts, etc.

L'Union suisse pour la protection civile entend attirer prochainement l'attention du public sur les prestations positives fournies par la protection civile. Elle entend par là-même se défendre contre le défaitisme à l'égard de la protection civile dont font preuve quelques rares objecteurs, ainsi que contre les articles de presse que ceux-ci provoquent et qui donnent une image déformée de la protection civile. Faire de la protection civile, cela signifie «aider, sauver, protéger». Par conséquent ceux qui désavouent la protection désavouent en même temps toute aide au prochain.»

Pourquoi en Suisse alémanique uniquement?

Vu les moyens financiers limités (environ 25 000 francs), on a décidé – le sachant et le voulant – de mettre l'accent sur les journaux et les hebdomadaires de la Suisse alémanique. On a constaté en effet que de telles annonces, destinées à donner une image de la protection civile, ne pouvaient avoir un impact que si elles paraissaient au moins quatre fois dans les

mêmes journaux, dans un laps de temps relativement court. Voilà pour-quoi on a même choisi le journal ayant le tirage le plus grand de Suisse («Blick») et mis l'accent sur les journaux de concentration urbaine les plus grands comme Zurich, Bâle et Berne où la protection civile est le plus souvent critiquée, notamment en ce qui concerne les constructions (Bâle: Bässlergut, Zurich: Leutschenbach). On est parti de l'idée que dans une première phase, il fallait utiliser les journaux d'opinion, qui atteignent plutôt un public critique à l'égard de la protection civile.

Fondé sur ce qui précède on a établi le programme d'annonces comme il suit:

- «Basler Zeitung»: 4 fois l'annonce
- «Tages-Anzeiger»: 4 fois
- «Berner Zeitung»: 4 fois
- «Blick»: 4 fois
- «Weltwoche»: 3 fois

C'est ainsi qu'avec des moyens financiers relativement modestes, il a été possible d'atteindre environ 2,4 millions de lecteurs de journaux.

Effet de diffusion

Lors de la conclusion de cette campagne, on a pu constater que les annonces, destinées à améliorer l'image de la protection civile, ont été non seulement jugées positivement par la plupart des personnalités de la protection civile, mais qu'elles ont eu un écho dans le grand public. Outre que notre communiqué a été repris et imprimé (la plupart du temps en forme résumée par les agences), notre campagne d'annonces a également fait l'objet d'émissions de radio plus ou moins longues où nous avons eu l'occasion de motiver notre «fuite en avant». Ces émissions nous ont naturellement permis d'attirer encore plus largement l'attention du grand public sur les aspects positifs de la protection civile.

Pour autant que les organes de décisions de l'USPC donnent le feu vert dans le cadre du budget, l'USPC continuera cette campagne d'annonces – en dépit de ses moyens financiers limités – et l'étendra dès l'année prochaine aux parties romandes et italiennes de notre pays. Ce

USPC – Riuscita della campagna pubblicitaria

La prima campagna pubblicitaria nella storia dell'Unione svizzera per la protezione civile (USPC), con la quale si sono raggiunti 2 milioni e mezzo di lettori dei giornali, si è felicemente conclusa. Pur con tutte le difficoltà di stendere un bilancio, per quanto concerne una campagna per il lancio di un'immagine, si può già oggi affermare che l'azione ha provveduto alla pubblicità che si era auspicata. Sempre che le istanze dell'USPC diano via libera, l'azione sarà continuata il più tardi l'anno prossimo e sarà estesa alla Svizzera romanda e italiana.

faisant, l'USPC prend en considération les critiques exprimées par le Parlement qui demandait à notre association de faire davantage de publicité. Et la publicité est l'une des tâches les plus importantes de l'USPC.

Pour prévenir des dégâts d'eau onéreux:

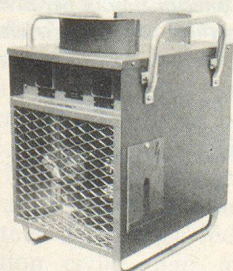
Déshumidificateurs

Gamme étendue d'appareils efficaces, d'un emploi très varié – caves, entrepôts, habitations, installations de protection civile, etc. Exploitation entièrement automatique, consommation d'énergie minime. Demandez-nous la documentation détaillée.

Krüger + Co.
1010 Lausanne, Tél. 021 32 92 90
Succursales: Münsingen BE,
Hofstetten SO, Degersheim SG,
Dielsdorf ZH, Gordola TI

KRÜGER

Belastungs-Widerstände für die Generatorprüfung



Modelle 9–100 kW
günstiger Preis

EMP-Elektroschaltsschranke

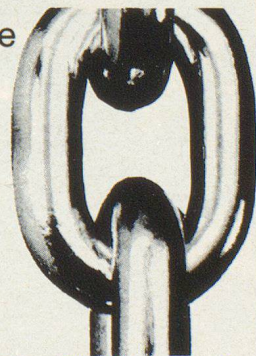
Elektro Arber, Kreuzlingen
Telefon 072 75 11 11

Die Vertrauensfirma für Ihre Sicherheitsprobleme!

Alarmanlagen
Türfernsehsprechanlagen
Fernsehüberwachungen
Notstromleuchten

SICHERHEITSTECHNIK

MEXAG



Riedtlistrasse 8
8042 Zürich
Tel. 01/363 17 69

Abrüstungs-Experten beeindruckt vom Schweizer Zivilschutz

hwm. Mitte April folgten rund 100 Delegierte aus 40 Ländern der internationalen Genfer Abrüstungskonferenz einer Einladung des Bundesrates, um sich über den Schweizer Zivilschutz zu informieren.

Die per Extrazug angereisten Experten machten als erstes in Rubigen BE halt, wo sie die Räumlichkeiten des Zivilschutzes kurz besichtigen konnten. Zuvor waren sie vom Direktor des Bundesamtes für Zivilschutz, Hans Mumenthaler, mit dem Konzept unseres Zivilschutzes vertraut gemacht worden. Dank guter Vorbereitung des Besuches in Rubigen präsentierten sich die Anlagen allesamt erstfällmässig: So war denn beispielsweise auch ein Schutzraum von kleinen und grossen Rubigern belegt, damit sich die Experten davon überzeugen konnten, dass die Schutzräume auch wirklich bewohnbar sind.

Am Nachmittag fuhr der Abrüstungstross nach Spiez weiter, wo das AC-Zentrum besichtigt wurde. Zahlreiche Delegierte der Genfer Abrüstungskonferenz zeigten sich tief beeindruckt vom fortgeschrittenen Stand des Schweizerischen Zivilschutzes. «Wenn alle Länder die Zivilbevölkerung derart gut schützen könnten, käme die Abrüstungskonferenz wohl auch einen zünftigen Schritt weiter», meinte beispielsweise ein Besucher.



Im Ernstfall ist der Zivilschutz auch für Verletzte da.

En cas de situation grave, la protection civile est aussi là pour prendre soin des blessés.

Zivilschutz SRS

Experts du désarmement impressionnés par la protection civile suisse

hwm. Une centaine de délégués de la Conférence internationale de Genève sur le désarmement, en provenance de quarante pays, ont répondu mi-avril à l'invitation du Conseil fédéral à venir s'informer sur la protection civile suisse.

Les experts venus par train spécial firent une première halte à Rubigen BE, où ils purent visiter brièvement les locaux de la protection civile. Au paravant, Hans Mumenthaler, le directeur de l'Office fédéral de la protection civile, leur avait exposé la conception de notre protection civile. Une bonne préparation de cette visite permit de présenter l'ensemble des

Für den AC-Ernsfall gewappnet: Demonstration im AC-Zentrum Spiez.

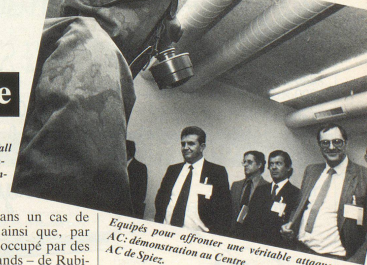
installations placées dans un cas de situation grave: c'est ainsi que, par exemple, un abri était occupé par des habitants – petits et grands – de Rubigen, afin que les experts puissent acquiescer la conviction que les abris sont réellement habitables.

L'après-midi venu, le cortège des délégués continua en direction de Spiez, où ils visitèrent le Centre AC. Nombre de délégués de la Conférence internationale de Genève sur le désar-

Zivilschutz geht auch durch den Mund. La protection civile passe aussi par la bonne chère...

Beeindruckt zeigten sich die Abrüstungsexperten vom belebten Schutzraum.

Les experts du désarmement furent impressionnés de voir la vie qui animait l'abri.



Équipes pour affronter une véritable attaque AC: démonstration au Centre AC de Spiez.

mement se sont montrés fort impressionnés par le niveau avancé de la protection civile suisse. «Si tous les pays étaient capables de protéger aussi bien leurs civils, la Conférence sur le désarmement ferait un joli bond en avant», estima l'un des visiteurs.

(Bilder/Photos: Christian Helmle)

Zivilschutz SRS

Befürworter und Gegner des Zivilschutzes erstmals an einem Tisch

«Ohne Zivilschutz verteidigt die Armee nur Friedhöfe»

hwm. Befürworter und Gegner des Zivilschutzes sprechen eine völlig unterschiedliche Sprache. Diese an und für sich bekannte Tatsache wurde an einem von der Zivilschutz-Verweigerergruppe «Zivilschutz – Nichtsnutz» veranstalteten öffentlichen Podiumsgespräch, an dem sich Befürworter und Gegner erstmals an einen Tisch setzten, bestätigt. Die Chefs des städtischen und kantonalen Zivilschutzes, Hans Feuz und Franz Reist, kreuzten dabei die Klängen mit zwei Zivilschutz-Verweigerern, Poch-Stadtrat Peter Eichenberger und Ueli Schwarz.

«Dass die Zivilschutzchefs von Stadt und Kanton heute Abend da sind, ist eine aussergewöhnlich demokratische Leistung», meinte zu Beginn der Zivilschutzveranstaltung Gesprächsleiter Heinz Däpp, nachdem er mit Bedauern festgestellt hatte, dass auch im Fall der Zivilschutzverweigerung das Gespräch zwischen den Fronten überhaupt noch nie stattgefunden habe.

Der Abend im vollbesetzten Saal des «Casa d'Italia» drehte sich um die Frage «Mit dem Zivilschutz in die Katastrophe?»

Dabei prallten die grundverschiedenen Auffassungen von Gegnern und Befürwortern voll aufeinander. Für Peter Eichenberger, der den Zivilschutz verweigert und dafür im Gefängnis gesessen hatte, verbreitet der Zivilschutz die Illusion, ein begrenzter Atomkrieg sei überlebbar. Mit dieser Verharmlosung werde die Schwelle zum Atomkrieg herabgesetzt. Franz Reist, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Zivilschutz, und Hans Feuz, Chef der Zivilschutzorganisation der Stadt Bern, wiesen andererseits darauf hin, dass der Zivilschutz von Gesetzes wegen den Auftrag habe, die Folgen des Krieges in jeder Form zu mildern. Ein Atomkrieg sei zwar nicht auszuschliessen, eine UNO-Statistik zeige aber, dass seit Kriegsende 140 Konflikte mit konventionellen Waffen geführt worden seien. Die Zivilschutz-Chefbeamten beschönigten zwar die Auswirkungen eines Atomeinsatzes nicht, meinten aber, dass die Schweiz kaum von einem Direktschlag betroffen werde, weshalb dank der Schutzräume ein Überleben und ein Weiterleben durchaus realistisch sei. Dies wiederum stellten die Zivilschutz-Verweigerer in Abrede, mit dem Hinweis auf die Möglichkeit der Eskalation von beschränkten Konflikten in der Dritten Welt. Peter Eichenberger meinte unter anderem, es gebe nur einen Zivilschutz, nämlich die Verhinderung eines Atomkrieges, indem die Schweiz eine entsprechende Aussen-

politik betreibe. «Die globalen Interessen der Mächte können wir kaum beeinflussen; deshalb ist für uns der Zivilschutz nötig und die beste Versicherung», konterten die Zivilschutz-Chefs.

Im zweiten Fragenkomplex diskutierten die Teilnehmer die Frage, was dem Zivilschutz im Katastrophenfall für eine Bedeutung zukomme. Für Franz Reist ist der Katastrophenein-

Kommentar:

Und die Politiker?

In Bern setzten sich erstmals Zivilschutz-Vollprofis und Zivilschutzverweigerer an einen Tisch (vgl. Bericht auf dieser Seite). Zwei Stunden lang diskutierten Befürworter und Gegner über sämtliche Bereiche des Zivilschutzes, die von Verweigerern immer wieder angeführt werden, wenn sie mit ihrer Polemik gegen den Zivilschutz losziehen.

Die Bilanz dieses Abends ist positiv: Dank ihres kompetenten und rhetorisch beeindruckenden Auftritts verstanden es die Zivilschutzchefs von Stadt und Kanton Bern, den Gegnern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Sie wurden im Publikum unterstützt von zahlreichen Zivilschützern, die wesentlich dazu beitrugen, dass die Atmosphäre im vollbesetzten Saal «trotz allem» erträglich war. Meines Erachtens kann das Engagement der beiden Zivilschutzbeamten nicht genug lobend erwähnt werden: Indem sie sich mit den Gegnern an einen Tisch setzten, bewiesen sie nicht Schwäche, sondern Stärke. Gerade sie haben gezeigt, dass der Zivilschutz auch heisseste Diskussionen im gegnerischen Kreis nicht zu scheuen braucht, denn der Positiv-Argumentenkatalog ist so umfangreich, dass im Prinzip niemand Gefahr läuft, den kürzeren zu ziehen.

Einziger Wermutstropfen im Zusammenhang mit der Diskussion war die Tatsache, dass sich kein Politiker finden liess, der bereit war, für den Zivilschutz im Kreis der Gegner aufzutreten. Da waren die Zivilschutzchefs wieder einmal gut genug, die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Heinz W. Müller

satz der Gelbhelme keine Alibiübung: «Wir stehen dazu, dass der Zivilschutz die zweite Säule der Gesamtverteidigung ist; aber der Kanton Bern hat immer wieder gezeigt, dass der Zivilschutz – meist in zweiter Staffel – aktive Katastrophenhilfe leistet. Ich erwähne nur die jüngsten Einsätze in Därligen, Saxeten, Ringgenberg und im Eriz». Hans Feuz verwies noch auf die Nützlichkeit der Schutzräume bei allfälligen Abstürzen von atomgetriebenen Satelliten und Unglücken bei Gifttransporten.

Den Vorwurf der Zivilschutzverweigerer, angesichts der «bevorstehenden Bewaffnung des Zivilschutzes» werde der Zivilschutz zu einer Art «Superpolizei», wiesen die Chefbeamten energisch zurück: Die Bewaffnung des Zivilschutzes sei überhaupt kein Thema, zudem müsste ein solcher Schritt vom Parlament beschlossen werden, was kaum denkbar sei.

In einer weiteren Runde machten die Gegner geltend, der Zivilschutz – im Zusammenhang mit der Gesamtverteidigung – sei primär auch ein Mittel der Militarisierung: Äusseres Zeichen dafür sei der zunehmende Zentralismus im Zivilschutz. Die Behauptung wurde von Hans Feuz und Franz Reist mit dem Hinweis auf die gesetzlich verankerte Autonomie der Gemeinden in Sachen Zivilschutz energisch zurückgewiesen. Und weshalb der Zivilschutz eine wichtige Säule in der Gesamtverteidigung ist, begründete der Vorsteher des Kantonalen Amtes für Zivilschutz auch damit, dass «die Schweizer Armee ohne den Zivilschutz nur Friedhöfe verteidigen würde».

Zum Schluss wurde noch das Problem der Zivilschutzverweigerung kurz angeschnitten. Die Gegner zeigten sich davon überzeugt, dass die Zahl der Verweigerer (0,3 Promille aller Zivilschutzpflichtigen) mit der «zunehmenden Unglaubwürdigkeit des Zivilschutzes» noch anwachsen werde.

Franz Reist brachte zwar ein gewisses Verständnis für die Angst der Verweigerer auf, auch wenn er die Verweigerung mit dem Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen und die Effizienz des Zivilschutzes entschieden ablehnte. Ein Verweigerer aus dem Publikum stellte den Befürwortern noch die Frage, was dann die Zivilschutzorganisation für den Frieden tun könne. Darauf antwortete der kantonale Zivilschutzchef, indem die Leute Zivilschutzdienst leisteten, würden sie auch mit dem Einsatz der Waffen konfrontiert. Das habe eine Sensibilisierung zur Folge, die unweigerlich zur Erkenntnis führe, dass man den Krieg verhindern müsse.